

3/2013

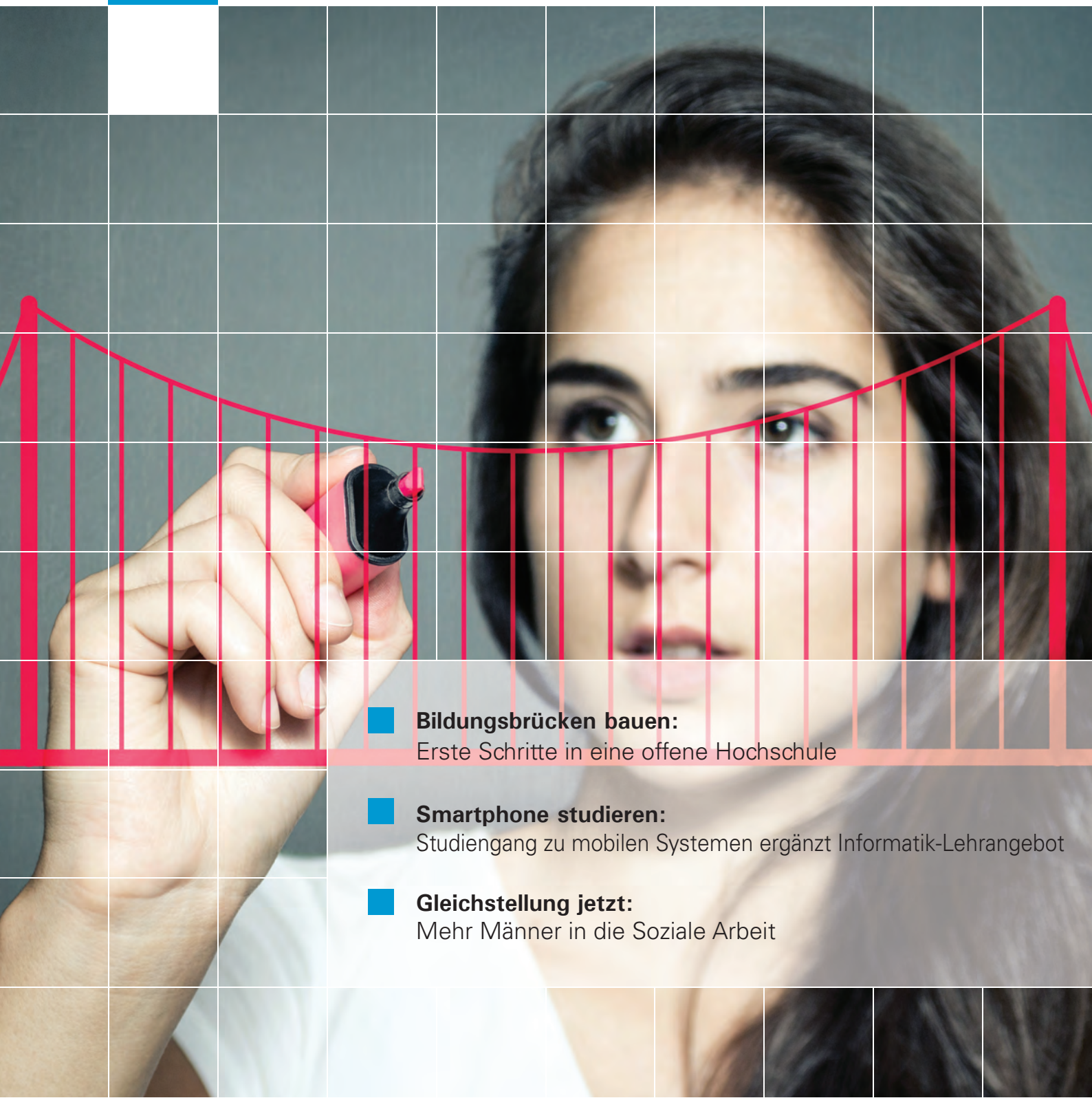
Fachhochschule Frankfurt am Main

# CAMPUS MAGAZIN

FH FFM

[www.facebook.com/fhfrankfurt](http://www.facebook.com/fhfrankfurt)

[www.fh-frankfurt.de](http://www.fh-frankfurt.de)



## **Bildungsbrücken bauen:**

Erste Schritte in eine offene Hochschule



## **Smartphone studieren:**

Studiengang zu mobilen Systemen ergänzt Informatik-Lehrangebot



## **Gleichstellung jetzt:**

Mehr Männer in die Soziale Arbeit



Qualität aus der Schweiz



SERTO produziert Verschraubungen für die Rohrleitungstechnik, welche in anspruchsvollen Anwendungen z.B. in der Bahnindustrie, in Kaffeemaschinen, in der Wasseraufbereitung, im Anlagenbau zum Einsatz kommen. Als erfolgreiches Schweizer Unternehmen sind uns gute Verbindungen immer wichtig. Nicht nur zwischen Rohrleitungen, sondern auch zu unseren Kunden und Partnern.

SERTO AG • CH-8355 Aadorf  
Tel. +41 (0)52 368 11 12 • [info-ch@serto.com](mailto:info-ch@serto.com)

SERTO GmbH • D-34123 Kassel  
Tel. +49 (0)561 58004-0 • [info-de@serto.com](mailto:info-de@serto.com)

**[www.serto.com](http://www.serto.com)**

# Neue Perspektiven

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Perspektivwechsel, neue Einblicke, neue Einsichten sind das Thema vieler Beiträge in dieser neuen Ausgabe unseres Campusmagazins CAZ. Das gilt in besonderem Maß für unsere Erstsemester, die wir herzlich willkommen heißen. Ihre Neugier, Ihr Wissensdurst und Ihr unverstellter Blick wird – da bin ich ganz sicher – eine Bereicherung für die FH FFM sein.

Perspektivwechsel und – in diesem Fall – der Blick von außen sind auch an anderer Stelle wichtig und hilfreich. Der Hochschulrat wurde als Gremium vor etwas mehr als 10 Jahren sehr bewusst durch den Gesetzgeber installiert. In seiner Zusammensetzung mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik gibt er Impulse in die Hochschule. Mit dieser Ausgabe starten wir mit dem langjährigen Vorsitzenden Dr. Hejo Manderscheid eine Vorstellung der Mitglieder dieses in engem Dialog mit der Hochschulleitung stehenden wichtigen Beratungsgremiums der Hochschule.

Ein Perspektiv- oder sollte man sagen Paradigmenwechsel zeichnet sich auch für die Rolle der Männer in der Erziehung von Kindern ab. Lange Zeit spielten sie eben keine Rolle oder wurde ihre Gegenwart eher als störend wahrgenommen. Allmählich reift jedoch die Erkenntnis, dass Unausgewogenheit – wie so oft – nicht hilfreich ist. Die Gleichstellung von Männern in Erziehung und Bildung nimmt Fahrt auf und die FH FFM ist hier ein wichtiger Impulsgeber.

Ein Perspektivwechsel ist auf lange Sicht auch beim Blick auf den Zugang zu einem Hochschulstudium erforderlich; nicht zuletzt der demographische Wandel erzeugt hier Handlungsdruck. Es gilt, insbesondere Menschen mit

Berufserfahrung, nicht aber notwendigerweise einer klassischen Hochschulzugangsberechtigung, Möglichkeiten zu eröffnen, ein Studium beispielsweise berufsbegleitend zu absolvieren. Die FH FFM sieht sich hier als sehr aktiver „Bildungsbrückenbauer“ und arbeitet im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Soziales und Jugend geförderten Projektes „MainCareer“ an entsprechenden Programmen und Konzepten und zieht in dieser Ausgabe eine „Halbzeitbilanz“ der geleisteten Arbeit.

Keine Frage: Die Anforderungen an die Mitarbeiter/-innen in Verwaltung und Lehre steigen bei (nach wie vor) wachsenden Studierendenzahlen. Umso wichtiger ist es, bei möglichst vielen alltäglichen Abläufen für Entlastung zu sorgen und Reibungsverluste zu mindern. Wie so oft, wenn unbekanntes Terrain betreten wird, ließen sie sich indes bei der Entwicklung nicht



ganz vermeiden. Daher freuen wir uns umso mehr, dass wir nun die ersten Module unseres umfassenden Campus Management Systems aktivieren konnten. Herzliche Glückwünsche an das gesamte Projektteam, das sich auch von Rückschlägen nicht hat entmutigen lassen!

Sie sehen, wir bieten wieder eine Menge anregenden Lesestoff!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern spannende Lektüre und ein erfolgreiches Semester.

*D. Buchholz*

Dr.-Ing. Detlev Buchholz

## Liebe Erstsemester,

im Namen aller Hochschulangehörigen begrüße ich Sie sehr herzlich an der FH Frankfurt und in dieser neuen Ausgabe unseres Campusmagazins CAZ. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für ein Studium an der FH Frankfurt entschieden haben!

Der Beginn eines Studiums ist nicht mehr und nicht weniger als der Beginn eines neuen Lebensabschnitts – der Ihnen nach erfolgreichem Abschluss beste berufliche Perspektiven eröffnet. Ein Studium fokussiert und zielorientiert zu absolvieren, ist sicher wünschenswert, allerdings sollten Sie dabei immer bereit sein, über Ihren Studiengang hinaus Impulse aufzunehmen. Wir sind überzeugt davon, dass sich nur mit vernetztem Denken und Handeln den Herausforderungen der Zukunft begegnen lässt. Deshalb fördern wir gezielt mit dem Modul „studium generale“ den Blick auf andere Fächer und Kulturen.

Lassen Sie auch darüber hinaus keine Gelegenheit aus, sich während Ihrer Zeit an der FH FFM anregen und inspirieren zu lassen – und sich weiterzuentwickeln. Beispielsweise auch, indem Sie sich aktiv in die Entwicklung dieser Hochschule einbringen. Das Präsidium wünscht allen Erstsemestern einen guten Start und einen erfolgreichen Studienverlauf!



- 1 Editorial
- 2 Inhalt/Impressum

## TOPTHEMA

- 3 Gleichstellung von Männern in Erziehung und Bildung

## SPEKTRUM

- 5 Halbzeit: Projekt „MainCareer“ legt erste Ergebnisse vor
- 7 Leichter lehren: FH FFM führt Campus Management System ein
- 9 Guter Start: Grundsätze für die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase
- 10 Die Hochschule wird weiblicher: FH FFM erneut im Professorinnenprogramm
- 11 Beratungszentrum des Studentenwerks Frankfurt ist umgezogen
- 11 Charta der Vielfalt: Bekenntnis zu Diversity

## FORSCHUNG + LEHRE

- 12 BMBF-gefördertes Projekt untersucht Möglichkeiten des Funktionserhalts im Alter
- 13 Ausbau: Portfolio der Lehrereinheit Informatik
- 16 EU-Projekt „E-FACTS“ erforscht Einsatz von Elektrofahrzeugen in Großstädten
- 17 OB Peter Feldmann Schirmherr des Forschungsprojekts „Jüdische Pflegegeschichte“
- 18 Studie zu Nutzungsgewohnheiten von Studierenden im Internet
- 19 IfM-Projekt wird erneut von Bundeswirtschaftsministerium gefördert
- 20 Informatiker entwickeln smarte Systeme
- 20 Projekt „StudTOPIA“ präsentiert temporäre Studentenwohnheime
- 21 Bau von transportablem Kleinmotorenprüfstand durch Studierende
- 20 FH-Studierende erarbeiten Servicekonzept für Frankfurter Werkzeughersteller
- 22 MAP-Studierende präsentieren innovative Produktentwürfe für den Haushalt

## INTERNATIONALES

- 23 See the Doctor: Kooperation mit der University of Huddersfield bei Promotionen
- 24 Guter Draht: Vertiefte Zusammenarbeit mit der Universität für Telekommunikation in Sankt Petersburg

## INTERN

- 25 Fokussiert: Online-Lehrendenbefragung gibt Hinweise zum gezielten Ausbau von Serviceangeboten
- AUS DEM HOCHSCHULRAT
- 26 Mitglieder: Vorsitzender Dr. Hejo Manderscheid
- AUS DEM FÖRDERVEREIN
- 27 Wolfgang Grüber, Mitglied
- 28 Generationswechsel am Fachbereich 2
- SERVICE
- 28 Neue Ausführung des Study-Chips für Studierende
- 29 Neues aus dem Fachhochschulverlag

## KÖRPER + KULTUR

- 29 Abgefahren: Ski- und Snowboardcamp in der Schweiz
- 30 Sportlich: 30 Teilnehmer am J.P. Morgan Corporate Challenge 2013

## PERSONEN + PREISE

- 30 Andrea Janßen: Neue Leiterin des Akademischen Auslandsamts
- 32 Christoph Rosenbusch ist neuer zentraler Planer
- 33 Dr.-Ing. Werner Seiferlein erhält Honorarprofessur am Fb 2
- 33 FH-Absolventenpreis für Bachelor-Absolvent der Architektur
- 34 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## TERMINE

## Impressum

CAZ – Campusmagazin der Fachhochschule Frankfurt am Main • Ausgabe 3\_2013 • Oktober / November / Dezember

**Herausgeber:** Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main • **Redaktion:** Im Auftrag der Hochschulleitung: Daniela Halder-Ballasch, (0173) 925 93 25, halder@daniela-halder.de

**Kontakt:** campusmagazin@fh-frankfurt.de • **Abbildungsnachweis:** FH FFM, soweit nicht anders vermerkt • **Korrektur:** Hartmann Nagel Art & Consulting, August-Siebert-Str. 12, 60323 Frankfurt am Main • **Layout-Konzept:** Wuttke Design & Kommunikation, Mühlthal • **Layout, Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung:** VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

**Erscheinungstermin der CAZ 4/2013 ist der 16. Dezember 2013.** Redaktionsschluss für diese Ausgabe (4/13) ist der 15. November 2013.

## SCHWERPUNKTTHEMA

# Gleichstellung von Männern in Erziehung und Bildung

FH FFM und gFFZ bringen Männer in der Sozialen Arbeit voran

Erzieher/-innen sind aufgrund des Krippenausbaus auf dem Arbeitsmarkt stark gefragt. Gerade deshalb kann und sollte auf die pädagogischen Fähigkeiten von Männern nicht verzichtet werden, auch wenn männliche Erzieher vielerorts noch als Exoten angesehen werden. Die FH FFM und das Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ) engagieren sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Hochschule und Gesellschaft und fördern den Diskurs zum Thema Männer in der Sozialen Arbeit bei der Tagung „Männer in Kitas“, bei Veranstaltungen wie dem Boys' Day oder der Konferenz „Mehr Männer für das Studium der Sozialen Arbeit!“. Ein weiteres dahingehendes Engagement wurde im Sommer vom gFFZ belohnt: FH-Absolvent Kevin Mertens erhielt für seine Abschlussarbeit den Henriette-Fürth-Preis für die beste Abschlussarbeit eines Jahrgangs im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung.

## Kontakt

### Prof. Dr. Lotte Rose

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit  
Tel. (069) 069/1533-2830  
E-Mail: [rose@fb4.fh-frankfurt.de](mailto:rose@fb4.fh-frankfurt.de)

Gender- und Frauenforschungszentrum  
der Hessischen Hochschulen

### Dr. Margit Göttert

wissenschaftliche Koordinatorin  
Tel. (069) 1533-3150  
E-Mail: [info@gffz.de](mailto:info@gffz.de)



Erstmals geht der Henriette-Fürth-Preis an einen männlichen Absolventen im Studiengang Soziale Arbeit: Kevin Mertens (Mitte), umringt von Heike Beck (Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit), Prof. Dr. Michael May (Fb Soziale Arbeit der Hochschule RheinMain), Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier (Fb 4), Prof. Dr. Gero Lipsmeier (Dekan des Fb 4), Prof. Dr. Lotte Rose (Fb 4) sowie FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz (v.l.n.r.)

Mertens, der den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit studiert hat, ist der erste männliche Absolvent, der mit dem Preis ausgezeichnet wurde.

„Ich habe mich für das Thema, Männer in der Sozialen Arbeit zwischen Rollenerwartungen und beruflicher Identitätsfindung entschieden, weil ich selbst im Rahmen bisheriger Arbeits Erfahrungen immer wieder mit Rollenerwartungen konfrontiert war. Mir wurden immer wieder typisch männliche Aufgaben aufgetragen, wie z. B. beim Umzug zu helfen oder, Haus-

meistertätigkeiten wie Glühbirnen auszutauschen“, führt Mertens aus. Dabei sei es als „normal“ angesehen worden, dass er als Mann geeignet ist, diese Aufgaben zu erledigen und die Kolleginnen nicht oder weniger gut. „Ich wollte erforschen, wie es anderen Männern in der Sozialen Arbeit ergeht und vor allem, was die Literatur dazu hergibt.“

### Neuentwurf des Identitätsbildes

Die Ursache, so der Tenor von Mertens' Arbeit, ist das in der Gesellschaft

vorherrschende System der Zweigeschlechtlichkeit, das geschlechtsspezifische Rollenbilder für Männer und Frauen konstruiert. Der Preisträger appelliert an eine kritische Reflexion des Umgangs mit traditionellen Rollenerwartungen bei männlichen und weiblichen Fachkräften in der Sozialen Arbeit. Der Bedeutung des Geschlechts solle in Ausbildung und Praxis der Sozialberufe mehr Beachtung zukommen. „Es ist wichtig, die Studierenden ihre Rolle als Mann bzw. Frau im Beruf reflektieren zu lassen.“ Wie wirke ich als Sozialarbeiter und als Sozialarbeiterin auf die männlichen und auf die weiblichen Jugendlichen, mit denen ich arbeite? Welche Erwartungen haben diese an mich als Mann bzw. als Frau?

In seiner Studie stellte Mertens fest, dass das Geschlecht für männliche Fachkräfte für die pädagogische Arbeit nicht unbedingt von essenzieller Bedeutung sei. Erst durch die Konfrontation mit traditionellen Rollenerwartungen müssten sie sich als Männer den weiblichen Kolleginnen gegenüber „beweisen“. Sie würden sich häufig den Erwartungen der Kolleginnen anpassen, um nicht als „unmännlich“ zu gelten. Dies habe für das Selbstbild der Männer große Relevanz. „Sie sollten ermuntert werden, zu reflektieren, was Männlichkeit bzw. Weiblichkeit für sie selbst bedeutet.“

Um Gleichstellung herzustellen, muss sich die Gesellschaft verändern

Die Jury begründete die Auszeichnung

damit, dass der Absolvent mit dem Fokus auf Männern in Erziehung und Bildung ein hochaktuelles (Gender-) Thema bearbeitet hat. Die Arbeit habe einen innovativen empirisch-theoretischen Beitrag zur Herstellung von Gleichstellung in der Kita geliefert. „Die Forschungshypothese, dass Männer im Erzieherberuf und in der Jugendarbeit mit geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen konfrontiert werden, die ihren beruflichen Intentionen häufig widersprechen, hat Kevin Mertens in seiner Bachelorarbeit bestätigt“, so Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier vom Fb 4, die zusammen mit Dipl.-Päd. Heike Beck die Arbeit betreut hatte. „Um Gleichstellung herzustellen, muss sich die Gesellschaft verändern“, ergänzt Mertens, der gerade sein Anerkennungsjahr in der Jugendhilfe ableistet. „Frauen- und Männerrollen müssen aufgebrochen werden. Es sollte eine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit sein, dass beide Geschlechter für Erziehung zuständig sind.“

„An der FH Frankfurt ist eine geschlechtersensible Hochschulkultur ein bedeutendes Thema“, stellt FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz fest. „Kevin Mertens hat in diesem Sinne einen innovativen Beitrag zur Gleichstellung in Bildung und Erziehung geliefert. Unsere Hochschule setzt sich schon sehr lange für die gleichberechtigte und gleichgewichtige Teilhabe von Frauen und Männern nicht nur in der Hochschule, sondern auch in der Gesellschaft ein.“ Etwa im Rahmen

## Henriette-Fürth-Preis

Der vom gFFZ verliehene Preis prämiiert die beste Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit zur Genderthematik an hessischen Fachhochschulen. Die Arbeit muss qualitativ herausragend sein, ein für die Frauen- und Genderforschung relevantes Thema bearbeiten und damit besondere Erkenntnisgewinne liefern. Die mit 500 Euro dotierte Auszeichnung wird seit 2004 jährlich an Studierende der hessischen Fachhochschulen vergeben. Ausgewählt wird die Arbeit von einer Jury aus externen Gutachter(inne)n. Namensgeberin des Preises ist Henriette Fürth (1861-1938), die in Gießen als Tochter jüdischer Eltern geboren wurde. Die Publizistin, Sozialpolitikerin und Frauenrechtlerin lebte in Darmstadt und Frankfurt am Main.

[www.gffz.de/1\\_9.html](http://www.gffz.de/1_9.html)



Foto: Marc Melcher

*Starkes Engagement: Neben dem Boys' Day, an dem in diesem Jahr 27 Schüler von der 7. bis 10. Klasse aus Gymnasien und integrierten Gesamtschulen teilnahmen, führen FH FFM und gFFZ zahlreiche weitere Initiativen und Projekte zum Thema Männer in der Sozialen Arbeit durch.*

der vierten bundesweiten Fachtagung „Männer in Kitas“, die unter dem Titel „Neue Wertschöpfung – Männer als Erziehungspartner“ Ende September an der FH FFM stattfand und vom gFFZ zusammen mit dem Fb 4 organisiert worden war. In Vorträgen und Workshops wurden wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Modelle vorgestellt, die ermuntern sollten, männliche Fachkräfte für die Arbeit in Kitas zu gewinnen.

### Die Forderung: mehr Männer in Kitas

Bereits zum zweiten Mal hatten gFFZ und Fb 4 im Juni die Konferenz „Mehr Männer in der Sozialen Arbeit!“ veranstaltet. Schwerpunkt waren Fördermaßnahmen für junge Männer in den Studiengängen der Sozialen Arbeit. Die länderübergreifende Netzwerktagung führte Akteure und Akteurinnen sozialpädagogischer und sozialarbeiterischer Studiengänge an Hochschulen zusammen, die sich darum bemühen, die Zahl männlicher Studierender an sozialen Fachbereichen zu erhöhen. „Neben der Präsentation von Projekten der männlichen Nachwuchsförderung wurden auch die offenen Entwicklungsherausforderungen diskutiert, wie zum Beispiel die Beobachtung, dass entsprechende Maßnahmen häufig traditionelle Geschlechterklischees bedienen“, erinnert sich Dr. Lotte Rose, Professorin für Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit und Leiterin des gFFZ. „Die Veranstaltung hat Impulse gegeben für eine dauerhafte Vernetzung von Projekten in deutschsprachigen Ländern.“

Rose hat gerade die Diskurs- und Medienanalyse „Männliche Fachkräfte und Väter in Kitas. Eine Analyse der Debatte und Projektpraxis“ ([www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp\\_Rose.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp_Rose.pdf)) veröffentlicht.

Gemeinsam mit Friederike Stibane, Beauftragte für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen, hat sie im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts München Modellprojekte untersucht, die versuchen, Männer in Institutionen frühkindlicher Bildung selbstverständlich zu machen. „Die Studie zeigt, dass bei den Bemühungen, männliche Fachkräfte für Kitas zu rekrutieren, geschlechterpolarisierende Bilder bemüht werden, die doch gerade überwunden werden sollen“, erklärt Rose.

### Boys' Day sensibilisiert für Soziale Arbeit

In die richtige Richtung führt auch der Boys' Day. „Die Vorstellungen von männeradäquaten Berufen sind bereits unter Jugendlichen gefestigt“, weiß Marc Melcher, Lehrbeauftragter im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und Projektkoordinator für die Veranstaltung. Der Fb 4 macht schon seit mehreren Jahren Angebote für Jungen und nimmt am Boys' Day teil, um Jungen für die Soziale Arbeit und soziale Berufe im Allgemeinen zu sensibilisieren. Die Verantwortung für die Durchführung der Veranstaltung übernahmen 2012 und in diesem Jahr wieder Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit. Dazu entwickelten sie im Rahmen eines Studienmoduls im Wintersemester 2011/12 ein an der geschlechtsbezogenen Jugendarbeit orientiertes Konzept. „Es hat sich bewährt, hier Studierende einzusetzen“, resümiert Rose. „Für die Soziale Arbeit sind wir gut aufgestellt, aber für die Pflegestudiengänge müsste eigentlich etwas Ähnliches passieren, denn auch hier studieren überwiegend Frauen.“

CAZ ■

[www.gffz.de](http://www.gffz.de)



# Die Öffnung der Hochschule

## Projekt „MainCareer“ legt zur Halbzeit erste Ergebnisse vor

Thorsten Feigl, Ernst-Christian Krauter

Mit dem Ziel, Konzepte zur Gestaltung von Bildungsbrücken in das Hochschulsystem für berufserfahrene Studierende der Berufsfelder Informatik, Soziale Arbeit und Pflege zu entwickeln und zu erproben, hat die FH FFM „MainCareer – Offene Hochschule“ ins Leben gerufen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ in einer ersten Förderphase bis Dezember 2014. Nun zieht MainCareer nach ein- einhalb Jahren eine erste Bilanz.

„MainCareer läuft unter dem Leitgedanken, vielfältige Lebensentwürfe, Lebenssituationen und individuelle Bildungsbiografien bestmöglich zu berücksichtigen und damit das lebenslange Lernen heterogener Zielgruppen zu fördern“, beschreibt Vizepräsidenten Prof. Dr. Kira Kastell die Hintergründe des Projekts. „Wir leisten einen Beitrag dazu, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu befördern, neues Wissen schneller in die Praxis zu integrieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftssystems durch nachhaltige Profilbildung im lebenslangen wissenschaftlichen Lernen zu stärken.“

Das Projekt gliedert sich in die drei Teilprojekte „Soziale Arbeit“, „Pflege“ und „Informatik“. „Im Mittelpunkt der ersten Förderphase stehen zum einen die Entwicklung und Erprobung wissenschaftlicher und qualitätsgesicherter Anrechnungsverfahren außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf ausgewählte Studiengänge“, erläutert Projektleiterin Prof. Dr. Michaela Röber vom Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit das Vorgehen. „Zum zweiten treiben wir den gezielten Auf- und Ausbau akademischer Weiterbildungsangebote und deren Verzahnung mit

entsprechenden Studiengängen voran. Hier haben wir die ersten Ziele erfreulicherweise bereits erreicht.“

Teilprojekt Soziale Arbeit: Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen etabliert

Einen entscheidenden Meilenstein für die Projektumsetzung bildet die Änderung der Allgemeinen Bestimmungen für die Prüfungsordnung, die im Sommer 2012 umgesetzt wurde. Infolgedessen konnte das pauschale AAEK-Verfahren (Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen) an der FH FFM in Kraft treten. Im Projekt „AnKE“ (Anrechnung der Kompetenzen aus der Erzieher(innen)-Ausbildung auf ein Studium der Sozialen Arbeit) wurde zwischen 2010 und 2013 ein pauschales Anrechnungsverfahren entwickelt, das ausgebildeten Erzieher(inne)n ermöglicht, Teile ihrer Fachschulausbildung auf das Studium der Sozialen Arbeit anrechnen zu lassen und so das Studium zu verkürzen. Die Hochschulrektorenkonferenz, der freiwillige Zusammenschluss von 268 staatlichen und staatlich anerkannten Universitäten und Hochschulen in Deutschland, lobte das AnKE-Verfahren im Mai dieses Jahres als bundesweites Best-Practice-Beispiel.



Unter der Leitung von Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier vom Fb 4 erfolgt in „MainCareer“ die qualitative und quantitative Erhebung zum Studienverlauf der am AnKE-Verfahren beteiligten Studierenden. „Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im Teilprojekt Soziale Arbeit aufgegriffen und genutzt, um gezielt Unterstützungsangebote für die Studierenden zu entwickeln.“ Eines ist das Peer-Mentoring-Konzept, das in MainCareer entwickelt wurde. Das überfachlich ausgerichtete Angebot von Studierenden für Studierende unterstützt in allen entscheidenden Phasen des Studiums und bietet die Möglichkeit zum interdisziplinären Erfahrungsaustausch. Im laufenden Wintersemester werden im Rahmen des Pilotmoduls „Mentoring“ im studium generale auch erste AnKE-Studierende zu Mentees ausgebildet.

Auch bei der zweiten Säule des Teilprojekts, der Konzeption akademischer Weiterbildungsangebote und ihrer Verzahnung in den Studiengängen, konnten bereits erste Erfolge erzielt werden. Mit der Neukonzeption der zertifizierten Weiterbildung „Ein guter Start ins Leben – Bildungsorientierte Arbeit mit Kindern unter 3“ bietet die FH FFM berufserfahrenen pädagogischen Fachkräften von Kindertageseinrichtungen im U3-Bereich die Möglichkeit, eine Leitungsfunktion sowie den Erwerb eines akademischen Abschlusses anzustreben. Das Programm ist bislang die einzige mit 15 Creditpoints zertifizierte Weiterbildung in Hessen, die auf ein Studium der Sozialen Arbeit angerechnet werden kann. Ihr Start ist für März 2014 geplant, Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 2013.

Darüber hinaus arbeiten die Mitarbeiter/-innen des Teilprojekts Soziale Arbeit unter der Teilprojektleitung von Prof. Dr. Heino Stöver an der Einführung des berufsbegleitenden weiterbildenden Masterstudiengangs Behandlung und Management in der Suchthilfe. Er ergänzt den am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit beste-



Baukastenprinzip: Das Projekt „MainCareer“ ist ein Teil des Konzepts „Offene Hochschule“, das die FH FFM in den kommenden Jahren realisiert.

henden Suchthilfe-Schwerpunkt und beinhaltet eine mit der Deutschen Rentenversicherung Bund abgestimmte sozial-/suchttherapeutische Ausbildung. Die Absolvent(inn)en erhalten neben dem Masterabschluss zusätzlich einen von den Rentenversicherern anerkannten Abschluss als Sozial-/Suchttherapeut/-in. Der Studiengang wendet sich an Sozialarbeiter/-innen, Sozialpädagog(inn)en, Ärzte/Ärztinnen und Psycholog(inn)en, die mit einer mindestens 50-Prozent-Teilzeitstelle in Einrichtungen der Suchthilfe arbeiten. Der Studiengang startet voraussichtlich im Wintersemester 2014/15.

Teilprojekt Pflege: Weiterbildungsangebote qualifizieren zur Aufnahme eines Hochschulstudiums

Analog zum Projekt AnKE wird im Teilprojekt Pflege in Kooperation mit ausgewählten Alten- und Krankenhospitalschulen die qualitätsgesicherte Anrechnung berufspraktischer Kompetenzen auf Module des Bachelorstudiengangs Pflege erarbeitet, was ebenfalls eine Verkürzung der Studienzeit ermöglicht. „Um die Brückenangebote und Beratungsstrukturen adressatengerecht zu gestalten, haben wir zunächst im Rahmen einer Bedarfserhebung bei ausgewählten regionalen Alten- und Krankenhospitalschulen die Zielgruppe potenzieller Anrechnungsstudierender hinsichtlich des Ausbildungs- und Qualifikationsprofils untersucht“, beschreibt Projektleiterin Röber. Zurzeit wird für den Bachelorstudiengang Pflege ein Zusatzmodul für Anrechnungsstudierende zur Ausbildung eines reflexiven, theoriegeleiteten Pflegeverständnisses entwickelt. Für Absolvent(inn)en des Studiengangs Pflege wird die Konzeption einer adressatengerechten Begleitung zum Erwerb der Berufszulassung (Alten-, oder Gesundheits- und Krankenhospitalschulen) erarbeitet.

„Mit der Entwicklung ECTS-fähiger Weiterbildungsangebote sowie deren Verzahnung mit den Studiengängen in der Pflege werden Übergänge von der beruflichen in die akademische Qualifikation erleichtert“, so Röber. Die berufsbegleitende zweijährige Weiterbildung „Fachpflege Psychiatrie“ kann



Mehr als die Summe seiner Teile: Beim Projekt „MainCareer“ ziehen viele verschiedene Akteurinnen und Akteure.

te bereits zum Sommersemester 2012 starten und wird den Absolvent(inn)en auch ohne primäre Hochschulzugangsberechtigung nach erfolgreichem Abschluss die Aufnahme eines Hochschulstudiums und die Anrechnung von Weiterbildungsanteilen auf ein Pflegestudium an der FH FFM ermöglichen. Die zertifizierte Weiterbildung „Pflegesachverständige“ wird erweitert und ab dem SoSe 2014 ECTS-fähige Lerneinheiten beinhalten.

## Teilprojekt Informatik:

Im Teilprojekt Informatik liegt der Fokus auf der Erarbeitung attraktiver Einstiegswege in eine möglichst verkürzte akademische Weiterqualifikation für IT-Beschäftigte. Bislang konnte durch eine Befragung von Weiterbildungseinrichtungen und Unternehmen im Rhein-Main Gebiet die Marktrelevanz der IT- Fortbildungsverordnung eingeschätzt sowie Einblicke in aktuelle Angebote und Möglichkeiten zur IT-Weiterbildung gewonnen werden. Zudem wurde eine Wettbewerbsanalyse zu bestehenden Angeboten akademischer Weiterbildung von IT-Beschäftigten an öffentlichen und privaten Hochschulen durchgeführt. „Gesichtete Umfragen, Studien und Wettbewerbsanalysen weisen auf bestehendes Interesse seitens der Unternehmen und einen steigenden Bedarf an berufsbegleitenden Bachelor- und Masterangeboten hin. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Schorr und Prof. Dr. Bernd Güsmann vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften wird hier die Einrichtung eines berufsbegleitenden Angebots des bestehenden Bachelorstudiengangs Informatik geprüft.

In Kooperationen mit ausgewählten regionalen Bildungsträgern und

-einrichtungen wie Industrie- und Handelskammern sowie regionalen Technikerschulen wird die Erarbeitung eines pauschalen Anrechnungsverfahrens beruflicher Kompetenzen auf den Bachelorstudiengang Informatik bis zum Ende der ersten Förderphase angestrebt. Derzeit startet eine umfassende Zielgruppenbefragung von Fachinformatiker(inne)n in IT-affinen Technikerausbildungen zu Bildungshintergründen, Weiterbildungsbedarfen und Unterstützungsangeboten. Darauf aufbauend ist die Entwicklung modularisierter ECTS-fähiger Weiterbildungsangebote für Fachinformatiker/-innen und deren Verzahnung mit Studiengängen der Informatik sowie adressatengerechte Unterstützungsangebote für ein berufsbegleitendes Studium an der FH FFM vorgesehen.

„Trotz aller Euphorie angesichts des bereits Erreichten“, erklärt Röber, „haben wir haben in den kommenden eineinhalb Jahren noch viel vor.“ Und es geht noch weiter: „In einer sich anschließenden zweiten Förderphase von 2015 bis Ende 2017 wird es um die nachhaltige Implementierung und Verankerung der entwickelten Konzepte und Angebote an der FH FFM gehen. Wir freuen uns darauf.“

[www.maincareer.de](http://www.maincareer.de)

## Kontakt

**Prof. Dr. Michaela Röber**  
Projektleitung MainCareer  
Tel. (069) 1533-2620,  
E-Mail: roeberm@fb4.fh-frankfurt.de



# „Wir betreten hier Neuland“

FH FFM führt Campus Management System ein



Hat den Hut auf: Projektmanager Prof. Dr. Christoph Thomas

**Ab dem Wintersemester 2013/14 wird das Fachbereichsmanagement im Rahmen eines integrierten Campus Management System (CMS) abgewickelt. Auf Basis des Softwaremoduls SLCM (Student Lifecycle Management) des Anbieters SAP werden die Prozesse für die gesamte Planung und Durchführung des Studienbetriebs beschleunigt und verschlankt. In das System, das seit 2008 unter dem Projektnamen „Digitaler Campus“ aufgebaut wird, sollen in einer zweiten Projektphase künftig weitere Prozessbereiche wie die Studierenden- und die Prüfungsverwaltung integriert werden. Ziel ist es, einen Portalzugang für alle Hochschulangehörigen zu entwickeln, über den die wichtigsten Funktionen und Services zum Arbeiten und Studieren angeboten werden – und dies nach neuesten Sicherheits- und Datenschutzrichtlinien weltweit zugänglich.**

„Mit dem Startschuss für das Projekt ‚Digitaler Campus‘ hat die Fachhochschule seinerzeit ein für die meisten deutschen Hochschulen noch unbekanntes und unerschlossenes Neuland betreten“, erinnert sich Prof. Dr. Ulrich Schrader, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, Forschung und IT, unter dessen Leitung das Projekt steht, zurück. Die absehbar zunehmenden organisatorischen Anforderungen des Hochschulbetriebs bekommt die Fachhochschule auf Dauer nur mit einem integrativen IT-System in den Griff, das es erlaubt, bereits vorhandene Softwarekomponenten – wie z. B. die Finanz- oder Personalverwaltung – ohne „Bruch“ in die IT-gestützten Prozessabläufe einzubinden und so die Daten verschiedener Verwaltungsabläufe zuverlässig zusammenzuführen.

Das war seinerzeit die Überlegung, die hinter der Entwicklung des DC stand, erinnert sich Prof. Dr. Christoph Thomas, Projektmanager des Digitalen Campus und Professor am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften. Durch die Umstellung auf das modularisierte Bachelor-Master-System gebe es mehr Prüfungen und mehr zu verwaltende Daten. Das CMS unterstütze konsequent alle wesentlichen Prozesse der Hochschule, was eine große Arbeitserleichterung für Mitarbeitende und Lehrende bedeute.

## Aufbau eines Kompetenzzentrums

Zwar haben die Arbeiten an dem System lange gedauert, doch nun könnten die Früchte geerntet werden: zum einen durch den Go-Live des CMS, zum anderen durch eine Wiederverwertung der reichhaltigen Expertise,

die sich die Projektbeteiligten angeeignet haben. Sie soll auch an andere Hochschulen weitergegeben werden. „Wir wollen ein ‚Competence Center Campus Management‘ aufbauen“, berichtet Thomas, „das andere Hochschulen bei der Einführung vom Campus Management Systemen berät. Wir sprechen die Sprache einer Hochschule, wir kennen die Dos und die Don’ts und wir haben einen Erfahrungsschatz aufgebaut, der anderen Hochschulen helfen kann, Ressourcen zu sparen.“

Die Einführung eines CMS sei eine große Herausforderung für eine Hochschule. Hier einen machbaren Weg aufzuzeigen sei für viele noch zögernde Hochschulen eine willkommene Hilfe, so Thomas. Erste Feedbacks von anderen Hochschulen zeigten, dass die FH FFM mit dem Competence Center auf dem richtigen Weg ist. „Eine Hochschule möchte schnell Erfolge sehen, denn dies fördert die positive Einstellung zu derartigen Projekten. Wir helfen hierbei, frühzeitig diese Erfolge zu sichern.“

## Maßgeschneiderte Lösung

„Wir sind im Gegensatz zu anderen Hochschulen, die Campussystems eingeführt haben, um bestehende Systeme der Studierendenverwaltung und der Prüfungs-

verwaltung abzulösen, einen anderen Weg gegangen“, beleuchtet Schrader die Entscheidung für die SAP-Lösung. Es sollten nicht veraltete Teilsysteme abgelöst, sondern eine Komplettlösung für Prozesse in den Fachbereichen – von der Semesterplanung über das Lehrauftragsmanagement bis hin zur Abrechnung von Lehraufträgen – eingeführt werden, und das mit einem echten Mehrwert.

„Wir haben jetzt mit der Einführung dieser Projektphase diese Prozesse maßgeschneidert an den Bedarf in den Fachbereichen angepasst. Was für uns ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal ist, ist die Integration der Prozesse in eine Gesamtlösung“, führt Schrader aus. Von der Feststellung der Notwendigkeit eines Lehrauftrags über die Erstellung des Auftrags bis zu seiner Abrechnung und zur anschließenden Zahlungsanweisung sei der gesamte Prozess in einer integrierten Lösung ohne Medienbrüche abgebildet. „Hier haben wir eine Lösung, um die uns manche Hochschule beneidet.“

## Umfassende Vorarbeiten bilden Basis des Systems

Ziel der nun abgeschlossenen ersten Projektphase war die Unterstützung des Fachbereichsmanagements, das im Wesentlichen drei Kernprozesse umfasst: die gesamte Semesterplanung, die Lehrauftragsverwaltung und die Deputatsabrechnung der Lehrenden. Als Voraussetzung dafür waren umfangreiche Vorarbeiten zu leisten.



Puzzlearbeit: Nach langer Entwicklungszeit werden zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 erstmals hochschulweite Prozesse an der FH FFM durch das Campus Management System SAP SLCM unterstützt.

„Die gesamte akademische Struktur musste aufgesetzt werden, das heißt, alle Daten zu Studiengängen, Modulen, Units und Semesterplänen wurden ins System eingepflegt, denn darauf baut die Semesterplanung auf“, erläutert Thomas. Auch das Aufsetzen der gesamten Systemlandschaft, die Umsetzung der IT-Sicherheits- und Datenschutzkonzepte sowie die beinahe ein Jahr andauernden umfangreichen Software-Tests durch Fachexperten aus den Fachbereichen und den zentralen Abteilungen hätten viel Zeit in Anspruch genommen.

„Entscheidende Vorarbeit, von der der Digitale Campus sehr profitiert hat, wurde vom Schwesternprojekt ‚QuaM‘ (Qualitätsmanagement) geleistet, das alle hochschulweiten Prozesse definiert hat“, lobt Thomas. Die verwendete SAP-Software funktioniert nach dem Baukastensystem. Im Rahmen des sogenannten Customizing wurden alle Funktionen des Systems auf die FH FFM zugeschnitten, um eine optimale Unterstützung der Prozesse und Inhalte zu erreichen. „Das SLCM-Modul bietet sehr viele Möglichkeiten“, so Schrader. „Das hat aber wiederum zur Folge, dass wir uns sehr genau über die gewünschten Prozesse und die Lösung im Klaren sein mussten. Diese Klärung hat das Projekt ‚QuaM‘ sehr viel Zeit gekostet.“

#### Entlastung für Zentralverwaltung und Fachbereiche

„Von der ersten Phase profitieren Teile der zentralen Verwaltung und die Fachbereiche“, so Schrader. „Es bedeutet für alle Beteiligten einen großen Aufwand, ein Semester zu planen. Hier unterstützt das CMS ganz wesentlich“, fügt Thomas an. Notwendige Informationen für die Semesterplanung werden aus unterschiedlichen Quellen zusammengeführt.

Wird beispielsweise ein Semester des Studiengangs Architektur geplant, hinterlegen die Lehrenden im Vorfeld über das Portal die Information, welche Lehrveranstaltungen sie durchführen möchten. Der Semesterplaner erhält diese Information bei der Planung sofort über das System und kann die Lehrenden den entsprechenden Lehrveranstaltungen zuordnen. „Das beschleunigt und vereinfacht die Planung entscheidend“, legt Thomas dar. „Bisher wurde dies in den Fachbereichen auf unterschiedliche Weise abgefragt, teilweise sogar durch das Ausfüllen eines Word-Dokumentes, dessen Daten dann wieder an anderer Stelle eingetragen werden mussten.“

Auch bei der Verwaltung der Lehrdeputate erbringt das System eine große Entlastung. Die vier Fachbereiche haben zusammen 650 Lehrbeauftragte, deren Deputate erfasst, verwaltet und abgerechnet werden müssen. Was zuvor ein aufwendiger papiergestützter Prozess war, wird per elektronischer Eingabe in das CMS ein überschaubarer Arbeitsablauf. Das gesamte Lehrangebot wird per CMS geplant und die Deputate verwaltet. Am Ende des Semesters greifen die Lehrenden auf ihre Daten zu, rechnen direkt im System ihr Lehrdeputat ab und leiten es an die verantwortliche Abrechnungsstelle weiter.

„Auch bei Unternehmen läuft mittlerweile fast alles elektronifiziert ab. Da müssen die Hochschulen auch hin“, so Thomas. Bei über 10.000 Studierenden und mehr als 650 Lehrbeauftragten pro Semester komme eine riesige Datenmenge zusammen, die verwaltet werden müsse. Schrader resümiert: „Eine konsequente elektronische Verwaltung ist bei wachsenden Datenmengen und zugleich begrenzten personellen Ressourcen zwingend erforderlich. Daher haben wir uns dieser Herausforderung frühzeitig gestellt.“

#### Es folgen Studierenden- und Prüfungsverwaltung

An dem Projekt waren zahlreiche Akteurinnen und Akteure an der FH FFM beteiligt. Zudem wurde es von externen Partnern wie SAP Consulting, Dr. Pape Consulting und MG Consulting unterstützt, die bei der Implementierung und Aufbereitung der Schulungen, der Systemarchitektur und weiteren technischen Aspekte halfen. Hierbei hat die SAP Consulting im Wesentlichen die Entwicklungen und Anpassungen der Software durchgeführt, hat ihre Kompetenz im Einbinden anderer SAP-Module (wie Personal- und Finanzverwaltung) eingebracht und fungierte als „Lehrmeister“ für die Mitarbeiter/-innen in der Datenverarbeitung und beim Digitalen Campus beim Aufbau interner Kompetenz rund um SAP.

Zurzeit werden die Mitarbeiter/-innen, die mit dem CMS arbeiten werden, in fachspezifischen und datenschutzrechtlichen Präsenz- und Online-schulungen vorbereitet. Parallel dazu startet im Wintersemester 2013/14 die nächste Phase des Projekts, in der die Prozesse der Studierendenverwaltung und der Prüfungsverwaltung angegangen werden. Das werde nun, da ist sich Thomas sicher, wesentlich schneller gehen als die erste Phase, da das gesamte aufwendige Fundament steht. Geplant ist eine enge Zusammenarbeit mit der Studierendenbetreuung und -verwaltung sowie mit den Prüfungsämtern, um die entsprechenden Prozesse noch einmal abzustimmen und die genaue Umsetzung festzulegen. „Anfang 2015 soll das Projekt abgeschlossen sein und alle relevanten hochschulweiten Prozesse sollen vom CMS unterstützt laufen“, prognostiziert Thomas.

CAZ ■

# Mobilität sichern!

StoCretec GmbH  
Gutenbergstraße 6  
D-65830 Kriftel  
Telefon 06192 401-104  
stocretec@sto.com  
www.stocretec.de





Betonbauwerke der Verkehrsinfrastruktur  
instandsetzen, verstärken und schützen.






# Orientiert Studieren von Anfang an

## Grundsätze für die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase

**Das Projekt „Orientiert Studieren von Anfang an“, das mit 90.000 Euro vom Studienstrukturprogramm des Landes Hessen gefördert wird, soll bis Ende 2014 die Grundlagen für eine systematische Weiterentwicklung der Studieneingangsphase schaffen. Ziel ist es, ein Angebot aufzubauen, das die durchgängige Begleitung der Erstsemester während der Studienorientierung und des Studieneingangs vorsieht. Im Fokus stehen dabei zwei Handlungsfelder: die Beratung während der Studienorientierung und die Betreuungs- bzw. Lehr- und Lernsituation beim Übergang an den Lernort FH FFM und im ersten Studienjahr. Besonderes Augenmerk gilt der größten Gruppe der FH-Studierenden, den Erstakademiker/-innen.**

Bis 2015 wird die Zahl der Studienanfänger/-innen an der FH FFM wie an allen hessischen Hochschulen nochmals deutlich ansteigen. Ursache sind unter anderem die im Rahmen des Hochschulpakts 2020 mit dem Land Hessen vereinbarten Studienendenzahlen. Die FH FFM muss insgesamt 3.800 zusätzliche Studierende im Zeitraum 2011 bis 2015 aufnehmen. „Die Bewältigung dieser Aufwüchse erfordert strategische und zielgerichtete Planungen, insbesondere mit Blick auf die für den Studierenerfolg häufig entscheidende Studieneingangsphase“, umreißt Prof. Dr. Kira Kastell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, in deren Geschäftsbereich das Projekt angesiedelt ist, den Hintergrund des Projekts.

Um die neuen Studierenden beim Einstieg in ihr Studium optimal zu begleiten und zudem die Abbrecherquote weiter zu minimieren, ergreift die FH FFM unter Beteiligung aller Fachbereiche, Fachabteilungen und Fachreferent(inn)en im Bereich Studium und Lehre schon jetzt zahlreiche hilfreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Orientierung, Betreuung und Lernsituation. So werden zum Beispiel Studienanfänger/-innen als Mentees auf die Professor(inn)en ihres Studienganges verteilt, die ihnen helfen, sich in der ersten Zeit des Studiums an der Hochschule zurechtzufinden.

Darüber hinaus verfügt die FH FFM mit dem Programm „Chancen bilden – Fit fürs Studium“, das die zentrale Studienberatung durchführt, über ein sehr erfolgreiches Projekt zur Verbesserung der Studienorientierung und der Studierfähigkeit von Erstakademiker(inne)n. Pädagogische Fachkräfte und Studierende begleiten hier Oberstufenschüler/-innen aus Partnerschulen auf ihrem Weg in das

Studium. Mehrere Studiengänge, so Kastell, erproben zudem Konzepte für einen projektbasierten Einstieg in das Studium.

„Wir wollen aber noch mehr tun, um mit der Herausforderung der Aufwüchse umzugehen“, so Kastell. „Die bestehenden Einzelmaßnahmen und Pilotprojekte sollen im Projekt ‚Orientiert Studieren von Anfang an‘ strategisch gebündelt werden.“ Geplant ist eine konzertierte Weiterentwicklung von Beratungs- und Begleitungsangeboten für den Übergang in die Hochschule und die Ankunft im Lernort FH FFM sowie von praxisorientierten Lehr- und Lernformen für das erste Studienjahr.

Zunächst sieht das Projekt eine umfassende Bestandsaufnahme der Ausgangssituation zur Studieneingangsphase an der FH FFM vor, die noch in diesem Jahr erfolgen soll. „Wir werden alle Einzelmaßnahmen und -projekte an unserer Hochschule dokumentieren, um den wechselseitigen Austausch und das Voneinanderlernen zu erleichtern. Parallel werden wir die aktuelle Datenlage analysieren, die relevanten Prozesse der Qualitätssicherung identifizieren und Weiterbildungsbedarfe von Lehrenden und Mitarbeiter(inne)n erheben. Eine Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse) in den beiden genannten Handlungsfeldern schließt sich an“, schildert Dr. Sabine Geldsetzer, Projektleiterin und Referentin für Lehre und Didaktik, den Ablauf der ersten Projektphase.

Die gewonnenen Daten und Ergebnisse sollen 2014 mit den Fachbereichen und den für Studium, Lehre und Didaktik Verantwortlichen diskutiert und im Senat vorgestellt werden. „Zu klären ist zunächst, wo der jeweils größte



Foto: © Ingrid-Ruthe/Pixello.de

*Die Studieneingangsphase im Fokus: Das Projekt „Orientiert Studieren“ soll hochschulweite Maßnahmen etablieren, die Erstsemester beim Einstieg ins Studium unterstützen.*

Handlungsbedarf besteht und wo angesetzt werden muss. Auf dieser Basis sollen hochschulweite Grundsätze für die Ausgestaltung erarbeitet werden“, erläutert Geldsetzer das weitere Vorgehen. Hier solle auch auf die Unterstützung anerkannter Expert(inn)en zum Übergang Schule/Hochschule und zur Betreuungs- und Lernsituation in der Studieneingangsphase zurückgegriffen werden. „Wir wollen alle Fachleute zum Thema vernetzen und dadurch den strukturierten Informationsaustausch anregen.“

Über die neu geschaffene „Koordinationsstelle Studieneingangsphase“ werden alle Maßnahmen des Projekts, das bis Ende 2014 läuft, geplant und abgestimmt. Dem soll sich ein weiteres Projekt anschließen, für das „Orientiert Studieren von Anfang an“ die Grundlagen legt. „Wir planen den Aufbau eines zentral koordinierten, strategischen Projekts zur Weiterentwicklung von Studieneingang und Studienorientierung von Erstakademiker(inne)n“, so Kastell. Sie verfügen in der Regel nicht über Vorbilder in Familie und Freundeskreis, die bei der Studienentscheidung unterstützend zur Seite stehen oder die fachliche und soziale Integration in den Lernort Hochschule begleiten, daher brauchen sie besondere Unterstützung – die ihnen die FH FFM gerne bietet. CAZ ■

### Kontakt

#### Sabine Geldsetzer

Projektleiterin und Referentin für Lehre und Didaktik  
Tel. (069) 1533-2898  
E-Mail: [geldsetzer@hsl.fh-frankfurt.de](mailto:geldsetzer@hsl.fh-frankfurt.de)



# Die Hochschule wird weiblicher

FH FFM erneut im Professorinnenprogramm des Bundes

Nicola Veith

**Das Gleichstellungskonzept für Wissenschaftlerinnen der FH FFM konnte die Jury in Berlin überzeugen, sodass die FH FFM in die zweite Förderphase des Professorinnenprogramms aufgenommen wurde, das sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung einsetzt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Länder fördern zwischen 2013 und 2017 die Berufung von drei Professorinnen je Hochschule; die in den ersten fünf Jahren jeweils über eine Anschubfinanzierung von bis zu 150.000 Euro jährlich finanziert werden.**

Bereits im ersten Förderintervall von 2008 bis 2012 war die FH FFM erfolgreich gewesen; die Fördergelder wurden seinerzeit für Promotionsstellen verwendet, um Frauen – bevorzugt FH-Absolventinnen – für eine FH-Professur zu qualifizieren. „Wir betrachten das positive Resultat unseres Gleichstellungskonzeptes und die erneute Aufnahme in das Programm als Ansporn, unsere Bemühungen in den Bereichen Gleichstellung und Gender mit unveränderter Intensität fortzusetzen“, bekräftigte FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz anlässlich des guten Abschneidens der Hochschule.

Die Anstrengungen beim Voranbringen der Gleichstellung an der FH FFM tragen Früchte. Vor kurzem erreichte die FH FFM im bundesweiten Vergleich der (Fach-)Hochschulen zum Thema Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen erneut einen Spitzenplatz beim CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2013 – unter anderem auch aufgrund der Steigerung der Frauenquote bei den Studierenden, dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie den Professuren.

Sichtbar wird dies etwa am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik, der einen Anstieg des Frauenanteils bei den Professuren von 17,9 Prozent im Jahr 2008 auf 30,2 Prozent im Jahr 2012 verzeichnete. Zudem wurden erfolgreich zwei geförderte Promotionsstellen für Frauen geschaffen. Insgesamt ist der Frauenanteil an den Professuren der FH FFM von 27,11 Prozent im Jahr 2008 auf aktuell 33,06 Prozent gestiegen. Nicht nur am Fb 1, sondern auch am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften haben sich zwischen 2008 und 2012 die von Frauen besetzten Professuren fast verdoppelt. Eine der davon Profitierenden ist Emilia Salzmann-Manrique, seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fb 2. Die Stipendiatin des „Professorinnenprogramms 1“ forscht zu den Themen Stammzellenaufbereitung und Zellerholung bei Kindern mit soliden Tumoren.

Das Gleichstellungskonzept der FH FFM sieht nicht nur die Steigerung der Frauenquote vor, auch strukturelle Veränderungen erwachsen daraus. Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familien-



*Frauen-Power: Die FH Frankfurt ist in die zweite Förderphase des Professorinnenprogramms aufgenommen worden, das sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung einsetzt.*

pfllichten ist essentielles Element der Frauenförderung. Die FH FFM erhielt im Jahr 2004 als erste hessische Hochschule das Audit-Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“ und wurde bislang zweimal positiv evaluiert. Darüber hinaus wurden Regelwerke zu Berufungsverfahren, der W-Besoldung und den Rahmenprüfungsordnungen zur Umsetzung der Frauenförderung in Lehre und Studium beschlossen. Unterstützung finden Wissenschaftlerinnen und Studentinnen bei Institutionen wie dem MentorinnenNetzwerk, der Frauenkommission oder dem Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ). ■

*Professorinnenprogramm:*  
[www.bmbf.de/de/494.php](http://www.bmbf.de/de/494.php)

## Das Professorinnenprogramm des Bundes

„Die Kompetenzen hochqualifizierter Frauen werden in der Wissenschaft dringend gebraucht“, so Bundesforschungsministerin Johanna Wanka. „Das Professorinnenprogramm hat dazu beigetragen, den Anteil der Frauen in Führungspositionen zu steigern und das Bewusstsein für eine stärkere Frauenförderung an den Hochschulen zu verankern. Die hohe Zahl der Bewerbungen zeigt, dass an den Hochschulen ein Kulturwandel begonnen hat. Diesen Schwung gilt es zu nutzen, denn wir brauchen bei der Frauenförderung noch mehr Dynamik.“ Um den Anteil von Professorinnen an den deutschen Hochschulen gezielt zu steigern, hat das BMBF gemeinsam mit den Ländern im Jahr 2007 das Professorinnenprogramm gestartet, in dessen Rahmen über einen Zeitraum von fünf Jahren bis zu drei Professorinnenstellen pro Hochschule gefördert werden; bis 2017 stehen dazu 150 Millionen Euro zur Verfügung. Im ersten Förderintervall von 2008 bis 2013 wurden 260 Professuren gefördert.

## Kontakt

**Prof. Dr. Sibylla Flügge**  
Frauenbeauftragte  
Tel. (069) 1533-2424  
E-Mail: [frauenbeauftragte@fh-frankfurt.de](mailto:frauenbeauftragte@fh-frankfurt.de)

# Das Studium einfacher machen

Beratungszentrum des Studentenwerks Frankfurt ist umgezogen

**Zu finden ist das Beratungszentrum (ehemals „ServiceCenter“) des Studentenwerks Frankfurt seit Juni im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend der Goethe-Universität. Es bietet Studierenden Beratung zu Themen wie Studienfinanzierung, Wohnen, Jobs und vieles mehr.**

Den Studierenden das Studium einfacher zu machen, das sieht das Studentenwerk als seine zentrale Aufgabe. „Wir helfen bei vielen Dingen, die zwar nicht unmittelbar zu den Lehrinhalten gehören, jedoch unabdingliche Rahmenbedingungen darstellen, wenn ein Studium insgesamt gelingen soll“, erläutert Konrad Zündorf, Geschäftsführer des Studentenwerks. In dem Beratungszentrum, das vorher im Sozialzentrum in Bockenheim angesiedelt war, bekommen Studierende der FH FFM und fünf anderer Hochschulen Hilfe bei diesen Themen:



Foto: Studentenwerk Frankfurt a. M./Uwe Detmar

*Hier werden Sie geholfen: Wohnen, Jobben, Studieren mit Kind – im Beratungszentrum des Studentenwerks bekommen Studierende Hilfestellung.*

- Studienfinanzierungsberatung (Stipendien, Kredite etc.)
- Studentisches Wohnen
- Studieren mit Kind
- Studijobs
- Kostenlose Rechtsberatung
- Uni-Semesterticket-Härtefonds
- Internationaler Studierenden-ausweis ISIC

## Beratungszentrum des Studentenwerks Frankfurt

Hörsaalzentrum, Campus Westend, Goethe-Universität, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main  
Das Beratungszentrum ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Die BAföG-Erstberatung wird zunächst weiterhin in Bockenheim in den ehemaligen Räumlichkeiten des Service-Centers im EG des Sozialzentrums in der Bockenheimer Landstraße 133 stattfinden und hat, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, ihre Öffnungszeiten erweitert.

Eine Ergänzung im Bereich psychosozialer Beratung ist in Planung.

CAZ ■

## Charta der Vielfalt

FH FFM tritt Initiative zu mehr Diversity in Institutionen bei



Beim 1. Deutschen Diversity-Tag in Berlin nahm FH-Präsident Detlev Buchholz (Mitte) die Unterzeichnungsurkunde der Charta der Vielfalt von Staatsministerin Maria Böhmer (l.) und Ana-Cristina Grohnert, Vorstandsvorsitzende des Vereins Charta der Vielfalt und Managing Partner People bei der Ernst & Young GmbH, entgegen. Die Initiative soll Vielfalt in Unternehmen und Institutionen fördern und fordert Wertschätzung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Schirmherrin der Initiative ist Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Neben ihrer hervorragenden Forschungs- und Lehrleistung wird die FH Frankfurt in der öffentlichen Wahrnehmung bundesweit auch mit dem Thema Diversity in Verbindung gebracht – dieser Ruf verpflichtet, ein Signal zu setzen“, so Buchholz anlässlich der Unterzeichnung.

CAZ ■

[www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de)



Finden Sie uns auf Facebook  
[www.facebook.com/fhfrankfurt](http://www.facebook.com/fhfrankfurt)



# Soziale und emotionale Robotik

## BMBF-gefördertes Projekt untersucht Möglichkeiten des Funktionserhalts im Alter



*Felliger Kamerad: Die therapeutische Robbe „Paro“ reagiert auf Berührungen mit Lauten und Bewegungen ihrer Flossen. Sie soll Gefühle ansprechen, zur Interaktion anregen und ist in verschiedenen Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen in Deutschland im Einsatz.*

**Im Zentrum des Verbundprojekts „Chronische Krankheit, Funktionserhalt und Funktionsverluste im Alter – Soziale und emotionale Ansprache durch Technik“ (ERimAlter) steht die Frage, bei welchen chronischen Krankheitsbildern und Funktionsverlusten sich der Einsatz sozialer und emotionaler Roboter für ältere Menschen eignet – auch und vor allem, um Funktionsverluste einzudämmen. Das Kooperationsprojekt zu den Themenkomplexen Demografischer Wandel sowie soziale und emotionale Ansprache durch Technik, das mit der Goethe-Universität durchgeführt wird, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit rund einer halben Million Euro.**

„Wir wollen herausfinden, inwiefern sich der Einsatz emotionaler und sozialer Roboter positiv auf Menschen mit chronischen Krankheiten oder Funktionsverlusten auswirkt bzw. wo sie zum Funktionserhalt beitragen können. In diesem Zusammenhang untersuchen wir, welche Rahmenbedingungen dafür benötigt werden und wie Roboter für spezifische Zielgruppen optimiert werden können“,

umreißt Prof. Dr. Barbara Klein, die Projektverantwortliche an der FH FFM und Professorin für „Organisation und Management der Sozialen Arbeit“ am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, das einjährige Forschungsvorhaben, das noch bis Juni 2014 läuft.

Als eines von 14 Vorprojekten ist es eingebettet in den BMBF-Förderschwerpunkt „Mensch-Technik-Interaktion für den demografischen Wandel“ und soll Entwicklungs- und Anwendungspotenziale sowie wünschenswerte Schritte für weitere Projekte des Bundesbildungsministeriums aufzeigen. Die Vorprojekte forschen an neuen technischen Anwendungsfeldern zur Unterstützung des Alltags älterer Menschen, an einer besseren sozialen Interaktion über vernetzte Gegenstände oder an der altersbedingten Veränderung der Kommunikationsmittel und Interaktionsformen.

Ausgangspunkt des Projekts ist der Demografische Wandel, eine der Forschungskernkompetenzen an der FH FFM. „Deutschland gehört zu den Ländern, die den Demografischen Wandel in den nächsten Jahrzehnten besonders deutlich zu spüren bekommen“, erläutert Klein. Auf mehr Menschen mit höherem Lebensalter, die auf Unterstützung angewiesen sind, kommen weniger Jüngere, die wiederum auch weniger bereit oder in der Lage sein werden, Betreuungs- und Pflegeaufgaben zu übernehmen. „Deutschland steht hier vor einer großen gesellschaftlichen Herausforderung.“

Hier kann Robotik einen entlastenden Beitrag leisten. Service- und Assistenzroboter, wie sie zurzeit auch von Prof. Dr. Peter Nauth am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften erforscht werden, sollen ältere und körperlich beeinträchtigte Menschen im Alltag unterstützen. Die zentrale Funktion von emotionalen und sozialen Robotern wiederum ist es, Interaktionen anzuregen und den sozialen sowie emotionalen Bedürfnissen von älteren und pflegebedürftigen Menschen nachzukommen.

Klein, die Mitglied der deutschen Expertengruppe Servicerobotik ist und ein internationales Netzwerk zu emotionaler und sozialer Robotik initiiert

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**

hat, leitet seit 2009 Lehrforschungsprojekte mit emotionalen Robotern wie der Robbe „Paro“ oder dem Dinosaurier „Pleo“ im Bereich Altenhilfe ebenso wie im Bereich Frühförderung von Kindern. Beide werden mittlerweile zur Unterstützung in der Altenpflege eingesetzt, etwa als therapeutisches Instrument in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Auch die Wirkung des Telepräsenzroboters „Giraff“, eines sogenannten sozialen Roboters, der mit einer Kamera und einem Mikrofon ausgestattet ist und abwesenden Pflegenden die Kommunikation mit

### „Die demografische Chance“ steht im Zentrum des Wissenschaftsjahrs 2013

Unter dem Motto „Wir leben länger. Wir werden weniger. Wir werden vielfältiger“ beleuchtet das Wissenschaftsjahr 2013 Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels – auch und vor allem in Anbetracht der Kernfrage: Wie erhalten wir unter diesen demografischen Bedingungen unsere Innovationsfähigkeit? Diskutiert werden Lösungen und Ansätze von Wissenschaft und Forschung zu seiner aktiven Gestaltung.

Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD), die damit beabsichtigen, die gesellschaftliche Debatte voranzubringen. Seit dem Jahr 2000 fördern die Wissenschaftsjahre den Austausch zwischen Öffentlichkeit und Forschung.

[www.demografische-chance.de](http://www.demografische-chance.de)



## Kontakt

### Prof. Dr. Barbara Klein

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit  
Tel. (069) 1533-2877  
E-Mail: bklein@fb4.fh-frankfurt.de

Pflegebedürftigen ermöglicht, hat die Fachfrau für emotionale Robotik in der Vergangenheit erforscht.

Die Kooperation zwischen der FH FFM und dem Forum Alternswissenschaften und Alterspolitik (FAWP) an der Goethe-Universität Frankfurt vertreten durch Prof. Dr. Monika Knopf (Entwicklungspsychologie), Prof. Dr. med. Johannes Pantel (Gerontopsychiatrie/Altersmedizin), Prof. Dr. Frank Oswald (Interdisziplinäre Alternswissenschaft) und Dr. Thorsten Kolling (Entwicklungspsychologie) besteht mittlerweile erfolgreich seit drei Jahren. Das Potenzial der Zusammenarbeit sieht Klein äußerst positiv und fruchtbar: „Sie gewährleistet einen interdisziplinären Blick und neue Zugänge auf das Forschungsthema. Zudem können wir so verschiedene Personengruppen involvieren, etwa gesunde Ältere über die Universität des dritten Lebensalters und betreuungsbedürftige, fragile Ältere über die Medizin an der Goethe-



*Reaktion und Interaktion: Roboter wie der Dinosaurier „Pleo“ werden an der FH FFM zur Erforschung der positiven Auswirkungen von emotionaler Robotik in der Altenpflege eingesetzt. Pleo besteht aus etwa 2.000 Einzelteilen, darunter Sensoren, ein Mikrofon und eine Digitalkamera, und ist in der Lage, mit seiner Außenwelt zu interagieren.*

Universität sowie die Leitungsebenen von Einrichtungen der Altenhilfe, die in engem Kontakt zur FH FFM stehen.“

Gemeinsam mit dem Forum Alternswissenschaften und Alterspolitik untersucht Klein nun in paritätischer Arbeitsteilung mit unterschiedlichen Schwerpunkten die Forschungsfragen des Projekts. Erster Schritt ist eine systematische Bestandsanalyse geeigneter Roboter für die soziale und emotionale Ansprache in der Be-

treuung Älterer in Deutschland, die zurzeit erfolgt. Im Anschluss sollen geeignete Roboter angeschafft und für die vorgesehenen Forschungsszenarien angepasst werden, um empirische Untersuchungen durchzuführen. Die Ergebnisse werden ausgewertet und dem BMBF für die weitere Verwendung zur Verfügung gestellt.

CAZ ■

[www.fh-frankfurt.de/ERimAlter](http://www.fh-frankfurt.de/ERimAlter)

# Von Wachstumsmärkten und Übersee-Engagements

## FH FFM baut Portfolio der Lehreinheit Informatik aus

Von der allgemeinen Informatik über Wirtschaftsinformatik bis hin zu den Studiengängen Business Information Systems international und transnational – das Portfolio der Lehreinheit Informatik am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften ist breit gefächert. Nun ist mit Informatik – mobile Systeme ein neuer Bachelorstudiengang dazugekommen, der Nachwuchskräfte für eine der Wachstumsbranchen ausbildet. Auch die Kooperation an der Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt wird ausgebaut. Neben einem neuen Studiengang, der ab Wintersemester 2014/15 angeboten werden soll, unterstützt die FH FFM die Partnerhochschule gezielt bei ihrer Autonomisierung.



*Ausgebaut: Nicht nur an der FH FFM, sondern auch an der Vietnamese German University richtet der Fb 2 neue Informatik-Studiengänge ein.*

„In den vergangenen drei Jahren ist der Bedarf an Smartphones und Tablet-Rechnern deutlich gestiegen. Mobile Rechner, insbesondere Tablets, werden in diesem Jahr häufiger verkauft als alle anderen PCs. Hinzu kommt die exponentiell steigende Anzahl von Smartphones, deren Rechenleistung bereits auf dem Niveau von PCs Anfang der 2000er Jahre liegt. Es gibt also einen sehr hohen Bedarf an Software für diese mobilen Geräte. Mobile Anwendungen sind aktuell der Wachstumsmarkt im Bereich Elektronik, insbesondere im Computerbereich“, erläutert Prof. Dr. Matthias Deegener, Leiter des sechssemestrigen Studiengangs Informatik – mobile Systeme, die bedarfsgerechte Ergänzung des Studiengangportfolios.

## Grundständiger Informatikstudiengang mit Spezialisierung

Ein Faktor für den Erfolg dieser Geräte ist die wachsende Anzahl von Apps, die die Benutzer günstig oder kostenlos erwerben können. Die Studierenden lernen, diese Apps zu entwickeln und zu betreiben. „Zunächst einmal hat der Studiengang nahezu die gleiche Grundlagenausbildung wie der allgemeine Informatik-Bachelorstudiengang“, stellt Prof. Dr. Jörg Schäfer, Leiter des Bachelor-Studiengangs Informatik, fest. Es werde eine enge Zusammenarbeit geben, die Professoren und auch die Lehrveranstaltungen seien zum Teil die gleichen. „Die Studierenden sind nach ihrem Studium vollwertige Informatiker und können auch entsprechende Masterstudiengänge aufnehmen, etwa High Integrity Systems, der international ausgerichtet ist und in englisch angeboten wird.“

Neben den Lehrinhalten der allgemeinen Informatik erhalten die Studierenden eine spezialisierte Ausbildung zum Thema mobile Geräte und Anwendungen. Hierfür werden verschiedene Vorlesungen aus den Bereichen Mikrocontroller-Programmierung, eingebettete Systeme (Embedded Systems) sowie deren Netzwerkkonfigurationen, User Interface Design sowie Implementierung von Mobil-Devices und von Apps für Smartphones und Tablet-PCs angeboten. Die in den Informatik-Studiengängen besonders wichtigen

Praktika und Programmieraufgaben sind in diesem Studiengang auf mobile Anwendungen fokussiert. „Zurzeit gibt es noch keine konkreten Kooperationen mit anderen Hochschulen oder Industriepartnern, aber wir haben bereits Anfragen aus dem Finanzsektor über eine zukünftige Zusammenarbeit im Bereich der App-Entwicklung. Davon können unsere Studierenden nur profitieren“, weiß Deegener.

## Gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Der neue Studiengang wendet sich an junge Frauen und Männer, die ihre Zukunft in der Entwicklung von mobilen Anwendungen sehen. „Die Absolventen erhalten eine breit gefächerte Ausbildung, mit der sie nicht nur im Bereich Programmierung arbeiten können, sondern auch in allen anderen Bereichen der Informatik, wie Beratung oder System-Architektur“, ergänzt Deegener. Die Absolventen werden bei Herstellern von intelligenten Endgeräten und von Apps für mobile Endgeräte unterkommen können. „Auch auf der Anbieterseite, auf den Servern, benötigen die Apps eine entsprechende Unterstützung. Da die Studierenden Wissen im Bereich der Server- und Netzwerk-Technologie erlangen werden, sind ihnen vielfältige Einsatzmöglichkeiten gegeben.“

„Der neue Studiengang passt sehr gut in das Portfolio der Informatik-Studiengänge des Fb 2“, so Schäfer. Nach dem Auslaufen des Studiengangs Ingenieur-Informatik habe ein Bachelorstudiengang gefehlt, der seinen Schwerpunkt im Bereich der Programmierung von Embedded Systems und mobiler Endgeräte hat. „Informatik – mobile Anwendungen beinhaltet verschiedene Vorlesungen, die den Studenten die technischen Möglichkeiten und Einschränkungen von mobilen Systemen näherbringen sollen.“ Eine Flut an neuen Studiengängen sei nun aber nicht zu erwarten. „Wir sind nicht prinzipiell der Auffassung, dass man jede Spezialisierung in der Informatik, durch einen neuen Studiengang darstellen muss.“ Einen möglichen weiterführenden Masterstudiengang zum Thema mobile Anwendungen möchte Schäfer jedoch nicht ausschließen.

## Kontakt

### Prof. Dr. Matthias Deegener

Fb 2: Informatik und  
Ingenieurwissenschaften  
Tel. (069) 1533-3190  
E-Mail: deegener@fb2.fh-frankfurt.de

Fachbereich hilft bei Aufbau von  
Computer Science an der VGU

Ein neuer Studiengang ist auch in Zusammenarbeit mit der VGU in Planung. Die FH FFM unterstützt die vietnamesische Partnerhochschule seit mehreren Jahren beim Aufbau ihres Lehrangebots. Hier sind und waren mehrere Professoren des Fb 2 engagiert, allen voran Prof. Dr. Gernot Zimmer. Große Teile des neuen Informatikkonzepts für die VGU hat Prof. Dr. Erwin Hoffmann ausgearbeitet, der Anfang September ausschied. Daraufhin hat Prof. Dr. Martin Kappes, Studiendekan des Fb 2, die weitere Vorbereitung der Einführung des neuen Studiengangs Computer Science an der VGU übernommen.

„Seit einem Jahr arbeiten wir an der Konzeption des Studiengangs, der bereits von Seiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung genehmigt wurde“, berichtet Kappes. Die ersten Studierenden sollen im Wintersemester 2014/15 aufgenommen werden. Der Studiengang startet mit einer sogenannten Flying Faculty, bei der FH-Professor(inn)en nach Vietnam reisen, um Blockveranstaltungen vor Ort anzubieten. Weitere Unterstützung werde auch auf virtuellem Weg geboten.

Zugleich laufen die Vorbereitungen zur Autonomisierung der VGU, die in einigen Jahren auf eigenen Beinen stehen soll. „Es sollen Professorenstellen vor Ort aufgebaut werden, sodass die Hochschule nicht mehr auf ausländische Lehrende angewiesen ist und eigenständig ihren Lehrbetrieb bestreiten kann. Natürlich wird es weiterhin Kooperationen und Austausch geben. Wir engagieren uns in den Berufungsverfahren und geben unsere Expertise weiter“, macht Schäfer klar. Das Ziel sei es, einen starken Partner aufzubauen, der auf eigenen Beinen stehen kann.

CAZ ■



Finden Sie uns auf Facebook  
[www.facebook.com/vmkverlag](http://www.facebook.com/vmkverlag)





## Sparkassen-Girokonto

Mehr Infos auf [www.sparkassen-finanzzgruppe-ht.de](http://www.sparkassen-finanzzgruppe-ht.de)  
oder in deiner Sparkasse.



Sparkasse

LBS

SV SparkassenVersicherung

Helaba

# ZUSAMMEN durchstarten.



Finanzgruppe  
Hessen-Thüringen

Wo immer du hinwillst: mit den Verbundpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen steht dir die Welt offen. Ob du dir jetzt mit dem Sparkassen-Girokonto mehr Freiheiten verschaffen willst, in fünf Jahren von einem eigenen Zuhause träumst, oder einfach sicherstellen willst, dass es dir im Alter genauso gut geht wie heute – in deiner Sparkasse weiß man, worauf es ankommt, und unterstützt dich gerne dabei, deine Ziele und Vorstellungen zu verwirklichen. **Zusammen mit dir. Das ganze Leben.**



# Unter Strom

EU-Projekt „E-FACTS“ erforscht Einsatz von Elektrofahrzeugen in Großstädten

Nicola Veith

Die Fachgruppe Neue Mobilität arbeitet derzeit an einem Teilvorhaben des europäischen Elektromobilitäts-Projekts „Electric Vehicles For Alternative City Transport Systems“ (E-FACTS). Im Rahmen des Projekts wird der Betrieb von Elektrofahrzeugen in den Innenstädten von Frankfurt am Main, Stockholm und Rotterdam untersucht und vorangetrieben. Seit Juli 2013 beschäftigen sich die Forscher/-innen der FH FFM mit dem Einsatz von Elektrofahrzeugen im gewerblichen Verkehr, insbesondere im Handwerkerverkehr. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) fördert das deutsche Teilprojekt für die Dauer von zwei Jahren mit rund 127.000 Euro.

„Bei dem Frankfurter Teilprojekt geht es um die Untersuchung von typischen Mobilitätsmustern in Handwerksbetrieben, also wie oft fahren Handwerker wohin und wie lange benötigen sie für die Strecke? Darüber hinaus stehen auch Fragen zum Ladeverhalten bzw. zu Ladeoptionen bei Nutzern und Betreibern von Elektrofahrzeugen im Fokus“, so Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer, Leiterin der Fachgruppe Neue Mobilität am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik. Die Stadt Stockholm, einer der Projektpartner, testet verschiedenartige Modelle einer städtischen Ladeinfrastruktur. Dabei geht es sowohl um private als auch öffentliche Ladesäulen sowie deren städtebauliche Integration. Die Stadt Rotterdam legt den Fokus auf die Einführung von Elektrobussen.

„Mit Hilfe der neuen Erkenntnisse zur Elektromobilität sowie einer hohen Sichtbarkeit des Projekts in der Stadt Frankfurt am Main und darüber hinaus wollen wir mehr Menschen und Unternehmen für das Thema Elektromobilität begeistern und so für eine langfristige Marktetablierung von Elektrofahr-

zeugen sorgen“, so Ansgar Roesse, Leiter des Kompetenzzentrums für Logistik und Mobilität der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH, einer der Kooperationspartner des deutschen Vorhabens. Darüber hinaus sollen durch den Erfahrungsaustausch der beteiligten Städte und Projektpartner Leitlinien für eine nachhaltige Umsetzung der Elektromobilität und ein Kriterienkatalog erstellt werden, mit dem sich weitere potenzielle Nutzergruppen von Elektrofahrzeugen identifizieren lassen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen auch auf andere Städte übertragbar sein.

In die Untersuchungen fließen Analysen der Nutzerakzeptanz, des Mobilitätsverhaltens und Aspekte der Stadt- und Verkehrsplanung ein. Die von der Projektgruppe erhobenen Daten sollen die Grundlage eines Masterplans für den innerstädtischen kommerziellen Betrieb von Elektrofahrzeugen in Frankfurt bilden. Unter Berücksichtigung vorhandener Nutzungsmuster soll analysiert werden, wie die Fahrzeuge möglichst nachhaltig in den bestehenden Verkehr integriert werden können. Dabei werden auch Möglichkeiten der Stadtverwaltung berücksichtigt, Begünstigungen und Anreize für gewerbliche Elektrofahrzeuge in Innenstädten wie Stellflächen, Ladezonen oder gesonderte Fahrspuren einzuführen.

Kooperationspartner des deutschen Vorhabens sind die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH und die Hand-



Foto: Reinhard Latzke/pixelio.de

Der Elektromobilität auf der Spur: FH-Forscher/-innen gehen den Möglichkeiten eines nachhaltigen Einsatzes von Elektrofahrzeugen im gewerblichen Verkehr in der Stadt Frankfurt nach.

werkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) koordiniert das Gesamtprojekt. An der FH FFM ist das Teilvorhaben in die weiteren Aktivitäten der Fachgruppe zum Thema Elektromobilität eingebunden, darunter die vom Bundesverkehrsministerium geförderte sozialwissenschaftliche und ökologische Begleitforschung der Modellregion Elektromobilität Rhein-Main zur Einführung von nachhaltigen elektromobilen Lebensweisen in Hessen. Darüber hinaus bringen die Forscher/-innen ihre Fachkenntnis auch in das dreijährige Verbundprojekt „Well2Wheel“ ein, das vom Bundesumweltministerium gefördert wird und die Integration von Elektromobilität in Verteilnetze vorsieht.

## Kontakt

Fachgruppe Neue Mobilität  
**Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer**  
 Tel. (069) 1533-2797  
 E-Mail: [petra.schaefer@fb1.fh-frankfurt.de](mailto:petra.schaefer@fb1.fh-frankfurt.de)

**M.Sc. Dominic Hofmann**  
 wissenschaftlicher Mitarbeiter  
 Tel. (069) 1533-2351  
 E-Mail: [dominic.hofmann@fb1.fh-frankfurt.de](mailto:dominic.hofmann@fb1.fh-frankfurt.de)

[www.fh-frankfurt.de/verkehr](http://www.fh-frankfurt.de/verkehr)

# Prominente Unterstützung

OB Peter Feldmann Schirmherr des Forschungsprojekts  
„Jüdische Pflegegeschichte“

Nicola Veith & Daniela Halder-Ballasch

**Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, übernimmt die Schirmherrschaft für das Forschungsprojekt „Jüdische Pflegegeschichte / Jewish Nursing History – Biographien und Institutionen in Frankfurt am Main“. Das Drittmittel-finanzierte Projekt, das Dr. Eva-Maria Ulmer, Professorin am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, wissenschaftlich begleitet, ist seit 2006 an der FH FFM angesiedelt. Es widmet sich der wissenschaftlichen Aufbereitung der Frankfurter jüdischen Krankenpflege zwischen 1870, dem Beginn des modernen jüdischen Pflegewesens in Frankfurt, und 1945.**

„In Frankfurt am Main lebte und wirkte bis zur NS-Zeit eine der größten jüdischen Gemeinden Deutschlands. Es freut mich deshalb besonders, als Schirmherr für ein Projekt zu fungieren, das eng mit der jüdischen Sozial- und Kulturgeschichte Frankfurts verbunden ist. Es bietet inhaltlich nicht nur einen Fundus für familienbiografisch und wissenschaftlich Forschende, sondern auch für jene, die an der jüdischen sowie allgemeinen Frankfurter Stadtgeschichte interessiert sind“, erläutert Peter Feldmann sein Engagement. „Innerhalb der jahrhundertlang verfolgten und während des Nationalsozialismus fast vernichteten jüdischen Minderheit in Deutschland soll der Berufsgruppe der Pflegenden mit diesem Projekt besondere Würdigung zuteilwerden.“

## Erinnerungsarbeit im Internet

Das deutschlandweit einzigartige Forschungsprojekt zur deutsch-jüdischen Pflegegeschichte in Frankfurt publiziert die Ergebnisse der historischen Aufarbeitung im Internet. Auf der Webseite [www.juedische-pflegegeschichte.de](http://www.juedische-pflegegeschichte.de) finden sich Informationen zu Personen, Orten, Gebäuden, Institutionen und Quellen jüdischer Pflegegeschichte in Frankfurt am Main. Ergänzt wird das umfangreiche Datenmaterial von einer Stadtkarte, einer Zeitleiste, einer Bildergalerie sowie verschiedenen pflegegeschichtlichen und -wissenschaftlichen Beiträgen zu den Hintergründen des Forschungsgegenstands. Um den internationalen Zugang und Austausch zu fördern, werden die Beiträge ins Englische übersetzt und auf der Seite [www.jewishnursinghistory.eu](http://www.jewishnursinghistory.eu) zur Verfügung gestellt.

„Wir pflegen internationale Kontakte zu überlebenden Pflegenden im Exil sowie Angehörigen und Nachkom-

men Frankfurter jüdischer Pflegenden und leisten damit einen Beitrag zur Erinnerungsarbeit für verschollene und vernichtete Biografien“, erläutert Ulmer. Ein Ziel sei es, Studierende zu historischem Forschen und kritischem Denken anzuregen. „Die Aufklärung und Bildung der Studierenden über jüdische Sozialarbeit und Kranken-, Kinder- und Altenpflege, gerade angesichts aktueller rechtsextremer und antisemitischer Übergriffe, ist eines unserer zentralen Anliegen.“

## Beitrag zur Frankfurter Sozialgeschichte

Auch im Kontext der Geschichte Frankfurts zeigt sich die Bedeutung der Forschungsarbeit. „Indem das Projekt den Alltag und die Kultur Frankfurter jüdischer Krankenschwestern und Krankenpfleger beleuchtet, zeigt es die jüdische Krankenpflege als Teil der Frankfurter Sozialgeschichte.“ Darüber hinaus öffne die Beschäftigung mit der Pflegegeschichte ein vielseitiges Forschungsfeld, so Ulmer, darunter Biografie- und Kulturgeschichte der im Pflegeberuf Tätigen, Institutionen- und Gebäudegeschichte von Kliniken und anderen Pflegeeinrichtungen, ideengeschichtliche Grundlagen wie Religion oder der politische Kontext. Pflegegeschichte sei zugleich ein Bereich der Frauenforschung. „Krankenpflege und die Gründung jüdischer Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen in Frankfurt waren vor allem weibliche Domänen.“

Das Projekt fußt auf der Arbeit der Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Hilde Steppe (1947-1999), die die Geschichte der jüdischen Krankenpflege in Deutschland dokumentierte. Ihre Quellensammlung zur Geschichte der Krankenpflege ist heute Teil der historischen Sondersammlung Soziale Arbeit und Pflege der Bibliothek der FH FFM. In Fortführung ihrer Pionierarbeit



*Gelebte Geschichte: Thea Levinsohn-Wolf (1907-2005), Krankenschwester des Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main, war Lehr- und OP-Schwester in Frankfurt und überlebte den Krieg als Oberschwester im jüdischen Krankenhaus in Alexandria. Nach weiteren Lebensstationen in Israel und Deutschland veröffentlichte sie ihre Autobiografie 1996 im Fachhochschulverlag. Mehrfach berichtete sie aus ihrem Leben in Vorträgen an der FH FFM. Abbildung aus: Thea Levinsohn-Wolf: Stationen einer jüdischen Krankenschwester. Deutschland – Ägypten – Israel. Fachhochschulverlag, Frankfurt am Main, 1996*

entstand das Forschungsprojekt „Jüdische Pflegegeschichte“.

## Netzwerk an Partnern unterstützt Forschungsarbeit

Neben Ulmer beschäftigen sich die Sozial- und Kulturwissenschaftler Dr. Birgit Seemann und Edgar Bönisch M.A. mit der Aufarbeitung der Pflegegeschichte. Unterstützt werden sie von Mitarbeiter(inne)n der FH-Bibliothek und Wissenschaftler(inne)n aus allen Fachbereichen der FH FFM. Das Forschungs- und Publikationsprojekt

## Kontakt

**Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer**  
Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit  
Tel. (069) 1533-2615  
E-Mail: [pflegegeschichte@bibl.fh-frankfurt.de](mailto:pflegegeschichte@bibl.fh-frankfurt.de)

wird von Vertreter(inne)n von Frankfurter Institutionen wie dem Institut für Stadtgeschichte, dem Jüdischen Museum und dem Dezernat Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt begleitet. „Unsere Kooperationspartner bilden ein wertvolles Netzwerk für das Projekt. Sie stellen uns Quellen und Abbildungen zur Verfügung, ergänzen und aktualisieren biografische und

institutionelle Daten, vermitteln Ansprechpartner und Zeitzeugen.“

Unterstützt wird es unter anderem von der Rothschild Foundation (Hanadiv) Europe, der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, dem Leo Baeck Programm, der Ernst-Ludwig-Chambre-Stiftung zu Lich, dem Verein zur

Förderung der historischen Pflegeforschung e. V., der Unna-Stiftung, der Ursula Lachnit-Fixson Stiftung, dem Arbeitskreis Pflege der Zukunft e.V. sowie dem Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.

[www.juedische-pflegegeschichte.de](http://www.juedische-pflegegeschichte.de)

## (Wo)Men online

### Studie zu Nutzungsgewohnheiten von Studierenden im Internet

Nicola Veith

**Social-Media-Firmenmarketing ist wenig gefragt, so eines der Ergebnisse der Studie „(Wo)men Online 2013“. Dafür waren im Oktober und November vergangenen Jahres 484 Studierende der FH FFM und der FH Mainz zu ihren Nutzungsgewohnheiten im Internet befragt worden. Ziel war es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Anwendungen online oder in den sozialen Netzwerken genutzt werden, in welcher Häufigkeit dies geschieht und für welche konkreten Tätigkeiten. Auch die Unterschiede im Nutzungsverhalten von Frauen und Männern finden in der Studie Berücksichtigung.**

„Seit Aufkommen des Internets lautet eine These, junge Erwachsene seien nicht mehr über ‚traditionelle‘ Medien wie Fernsehen oder Print zu erreichen, sondern verbrächten ihre Zeit primär im Internet“, erklärt Prof. Dr. Angelika Wiltinger, Professorin für BWL und Marketing am Fb 3: Wirtschaft und Recht, Leiterin der Studie. Diese These lasse sich mit der vorliegenden Untersuchung nicht bestätigen, da die Studierenden durchaus noch die „traditionellen“ Medien, insbesondere das Fernsehen, gerne und häufig nutzten.

„Für die oftmals geforderte bedingungslose Online-Präsenz von Unternehmen in den Social Media bedeutet dies Einschränkungen: Unternehmensseiten bei Facebook, Firmenchannels bei YouTube oder Unternehmens-tweets bei Twitter interessieren die befragte Zielgruppe wenig bis gar nicht“, fasst Wiltinger zusammen. „Das wirft die Frage auf, ob sich die Präsenz in den Social Media für alle Unternehmen lohnt oder notwendig

ist. In jedem Fall sollte die Zielgruppenansprache im Firmenmarketing überdacht werden.“ Allerdings, so Wiltinger, stellten die Ergebnisse den heutigen Erkenntnisstand dar, wie sich die Branche weiterentwickle, sei schwer prognostizierbar.

Die befragte Zielgruppe besitzt zahlreiche digitale Endgeräte. So hat jeder Befragte einen PC und ein Smartphone, doch nur noch 66 Prozent besitzen ein Festnetztelefon. Die Mediennutzung wird zwar durch das Internet dominiert, aber gerade die Nutzung klassischer TV-Geräte ist bei über der Hälfte der Befragten nach wie vor sehr hoch, spricht es wird mehrfach täglich ferngesehen. Noch mehrfach wöchentlich greifen 23 Prozent der Befragten zur Tageszeitung und knapp die Hälfte zu einem Buch. 88 Prozent der Befragten nutzen das Internet täglich vom PC aus, 75 Prozent über ein mobiles Endgerät. Rund ein Drittel surft mehr als drei Stunden täglich.

Die Zielgruppe beschränkt sich im Internet auf nur einige wenige Aktivitäten: So werden primär Informationen gesucht (56 %) oder Social Communi-



*World Wide Web: Wie nutzen junge Männer und Frauen das Internet? Die Studie gibt Auskunft über das Nutzerverhalten und fördert Überraschendes zutage.*

Foto: R\_K\_B\_by\_JMG/pixelio.de

ties genutzt (65 %), nur selten bis gar nicht werden aktiv Beiträge für Foren oder Produktbewertungen geschrieben oder an Auktionen teilgenommen.

Der Social-Media-Markt wird von Facebook und YouTube dominiert. Mit großem Abstand folgen Xing, Instagram, Google Plus, Twitter und Qype sowie die VZ-Netzwerke. Mit Facebook beschäftigt sich die Mehrheit der Zielgruppe (89 %) täglich. Knapp 60 Prozent verbringen pro Tag bis zu eine Stunde in dem weltweit größten sozialen Netzwerk, wobei das Betrachten von Profilen oder Fotos/Videos und das Schreiben von Nachrichten im Vordergrund stehe. „Gerade die aus Marketingsicht relevanten Tätigkeiten wie die Suche nach Unternehmens- oder Markenprofilen oder Produktbewertungen werden sehr selten bis gar nie unternommen“, ergänzt Wiltinger. Mit YouTube beschäftigt sich die Mehrheit der Zielgruppe ebenfalls täglich, allerdings weniger aktiv und weniger lang, 66 Prozent der Zielgruppe ist täglich

#### Kontakt

**Prof. Dr. Angelika Wiltinger**  
Fb 3: Wirtschaft und Recht  
Tel. (069) 1533-2999  
E-Mail: [wilting@fb3.fh-frankfurt.de](mailto:wilting@fb3.fh-frankfurt.de)



bis zu 30 Minuten aktiv. Firmenchannels werden kaum abonniert, Beiträge kaum kommentiert oder kaum selbst Videos hochgeladen. Die Social-Media-Plattformen werden primär zum Netzwerken genutzt, nur sehr wenige geben an, dass sie dort ihre Meinung äußern oder Self-Marketing betreiben wollen.

Bei der Untersuchung der Genderaspekte kam heraus, dass weibliche und männliche Studierende annähernd gleich viele Endgeräte aus dem digitalen Bereich besitzen; deutliche Unterschiede liegen bei MP3-Playern und

Festnetztelefonen vor, die mehr Frauen besitzen, mehr Männer dagegen eine Spielekonsole und eine hochwertige Musikanlage. Im Bereich Print lesen Männer mehr Tageszeitung, Frauen greifen häufiger zu einem Buch.

Große Unterschiede gibt es bei der Onlinenutzung der weiblichen und männlichen Befragten: Die Studenten sind im Internet eindeutig länger, häufiger und aktiver tätig. Die Studentinnen hingegen verhalten sich kommunikativer, sie telefonieren und posten lieber und mehr. Einzig bei Facebook zeigen die weiblichen Studierenden

eine leicht erhöhte Aktivität verglichen mit den Männern. Dafür sind die männlichen Studierenden bei YouTube weitaus aktiver. Der Hauptgrund für die Aktivität in den Social Communities, so die Studie, ist der Kontakt zu Freunden. Auffallend mehr Frauen geben an, dass sie dort auch den Kontakt zur Familie halten wollen und auffallend mehr Männer suchen dort neue Kontakte bzw. wollen sich selbst präsentieren.

Die Studie „(Wo)men Online 2013“ ist im Cuvillier Verlag, Göttingen, erschienen (ISBN 978-3-95404-436-8). ■

# Besser sitzen

IfM-Projekt wird erneut von Bundeswirtschaftsministerium gefördert

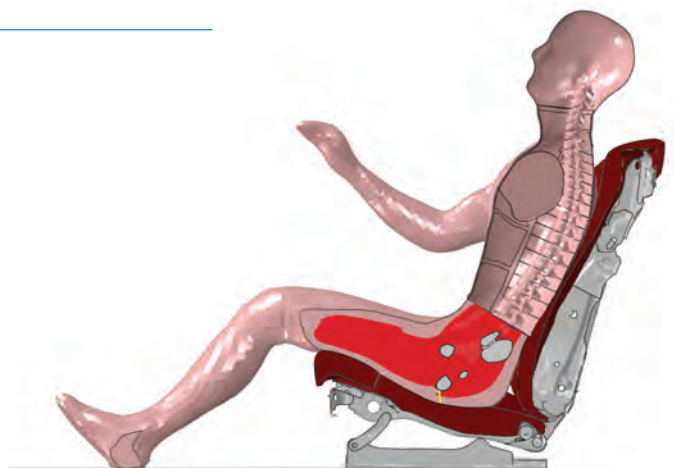
Rita Orgel

Mit 330.000 Euro unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen (BMWi) das Projekt „Entwicklung eines Sensordummys mit anthropomorphen Eigenschaften und zugehörigem FEM-Simulationstool“ des Instituts für Materialwissenschaften (IfM) an der FH FFM, das bereits verschiedene Forschungsprojekte auf dem Gebiet der präventiven Biomechanik (Präbionik) durchgeführt hat. Die Förderung ist ein Glücksfall für die Forscher und für den Kooperationspartner, die Battenberg ROBOTIC GmbH & Co. KG in Marburg, der den Anstoß für das Projekt gab. Schon lange hatte man auf eine Gelegenheit zur Zusammenarbeit gehofft.

Berufliche und auch private Tätigkeiten werden heute mehr und mehr im Sitzen ausgeführt. Zudem nimmt die Anzahl der Patienten mit Rückenschmerzen und ähnlichen Leiden Jahr um Jahr zu. Auf Basis dieser Beobachtungen hat sich die Forschungsgruppe des IfM die Verbesserung des Sitzkomforts zum Ziel gesetzt. Dabei soll Erfahrungswissen in die Entwicklung eines physikalischen Dummys einfließen, das durch die am IfM entwickelten virtuellen Menschmodelle mit in vivo-Eigenschaften, also den mechanischen Eigenschaften eines lebenden Menschen, und deren Einsatz etwa im Bereich des Sitzkomforts bei Autositzen und andererseits auf Grundlage von Tests mit Probanden innerhalb der letzten Jahre gesammelt werden konnte. Ausgangspunkt ist dabei der aus der Automobilindustrie bekannte Crashtest-Dummy von menschenähnlicher Form und Beschaffenheit, der mit unterschiedlichen Sensoren bestückt wird. Diese werden entsprechend angepasst und optimiert.

„Zunächst entwickeln wir auf Basis unseres Wissens, das wir an lebenden Menschen erarbeiteten haben, einen physikalischen ‚Sitz-Dummy‘ für verschiedenste Anwendungen, insbesondere aber für Autositze“, erläutert Prof. Dr. Gerhard Silber, Gründer und Leiter des IfM, das Vorgehen. „Dieser Dummy soll möglichst die mechanischen Eigenschaften eines lebenden Menschen besitzen. Er wird darüber hinaus mit diversen Sensoren ausgestattet sein, um Verformungen und Kräfte im Dummy-Innenen beispielsweise beim Einsitzvorgang oder während des Fahrens messen zu können. Es werden dabei wahrscheinlich auch relevante Arterien und sogar der Ischiasnerv nachgebildet.“

Immer wieder gelingt es Silber und seiner Arbeitsgruppe, mit spektakulären Innovationen ansehnliche Fördermittel einzuwerben, die der FH FFM eine gute Positionierung in der bundesweiten Forschungslandschaft



Modellhaft: Das IfM arbeitet an einem Dummy, der die mechanischen Eigenschaften eines lebenden Menschen besitzt.

bescheren. Bereits im Frühjahr konnte Silber dem Institut eine BMWi-Förderung in Höhe von 420.000 Euro für das Projekt „Entwicklung biomechanisch-ergonomisch optimierter Fahrradsättel mit Hilfe eines virtuellen Menschmodells mit in-vivo-Eigenschaften“ sichern. Konsortialführer ist hier die FH FFM, Kooperationspartner sind das Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Klinikums der Goethe-Universität (Prof. Thomas Vogl) sowie ein Industriepartner. ■

## Kontakt

**Prof. Dr. Ing. habil. Gerhard Silber**  
Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften  
Tel. (069) 1533-3035  
E-Mail: [silber@fb2.fh-frankfurt.de](mailto:silber@fb2.fh-frankfurt.de)

# Intelligent, klein, drahtlos

Informatiker entwickeln smarte Systeme

Rita Orgel

**Die Forschungsgruppe „Wireless Sensor Networks“ (WSN) des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, die sich mittlerweile „Smart Sensor Network Systems“ nennt, arbeitet an innovativen Anwendungen in den Schwerpunkten medizinische Forschung und Umweltüberwachung. Die Vision: intelligente Geräte in der Größe eines Knopfs, die individuell programmierbar sind. Die miniaturisierten, drahtlos vernetzten Messsysteme könnten einen Paradigmenwechsel in der Anwendung der Computertechnologie bewirken.**

„Die Anwendungen, die wir entwickeln, können im ‚Internet of Things‘ revolutioniert werden“, so Prof. Dr. Matthias Wagner, der die Forschungsgruppe leitet. Das „Internet der Dinge“ geht davon aus, dass der (Personal)Computer als Gerät verschwinden und zunehmend durch intelligente Geräte ersetzt wird. Diese werden mit kleinen Prozessoren, sogenannten Mikrocontrollern, und anderen elektronischen Bauteilen aufgebaut und sind individuell programmierbar, also „smart“.

Im Schwerpunkt medizinische Forschung bedeutet das Folgendes: Die Überwachung von Krankheiten könnte optimiert werden, indem man für einen Patienten ein Body Area Network aus mehreren intelligenten Geräten aufbaut. Dieses spezialisierte flexible Netzwerk würde mittels Sensoren die



*Smarte Technologie: Im Umweltbereich kommen Wireless Sensor Networks (WSN) bei der Gewässerüberwachung zum Einsatz. Konfiguriert und überwacht durch ein Smartphone werden durch das experimentelle WSN verschiedene Parameter gemessen, z. B. pH-Wert, Wasser- und Lufttemperatur.*

Vitalparameter wie Blutdruck oder Herzschlag kontrollieren und über ein angekoppeltes Smartphone in der Notdienstzentrale Alarm schlagen, wenn der Normbereich verlassen wird. Bedingt durch den demografischen Wandel sind immer mehr und immer ältere Menschen auf medizinische und pflegerische Betreuung angewiesen. Die neue Technologie ermöglicht älteren Patienten Bewegungsfreiheit durch ein kontinuierliches Monitoring der relevanten medizinischen Parameter.

Das Schwerpunktthema Umweltüberwachung betreut WSN-Mitarbeiter M.Sc. Dipl.-Inform. (FH) Rainer Konrad. Zurzeit arbeitet er an Funkmodulen für ein kabelloses Basisnetzwerk, die er im Rahmen seiner Masterarbeit aufgebaut hat und kontinuierlich weiterentwickelt. Sie werden zur Messung von Umweltparametern – z. B. Temperatur, Luftdruck und Bodenfeuchte

– verwendet, etwa bei der Schadstoffermittlung auf Müllhalden. Praktisch und anwenderfreundlich: Eine drahtlose Infrastruktur kann schnell, flexibel und kostengünstig, also ohne Verkabelungsaufwand auch in schwierigem Gelände aufgebaut werden.

„Die Arbeit der Forschungsgruppe ist eng mit der Lehre verzahnt. Das liegt daran, dass sie im Rahmen einer gleichnamigen Lehrveranstaltung des Masterstudiengangs High Integrity Systems (HIS) entstanden ist“, erläutert Wagner, der zugleich HIS-Studiengangsleiter ist. Sein Physikstudium und seine Promotion schloss der Informatikprofessor an der Mainzer Gutenberg-Universität ab. 2002 wechselte er an die FH FFM, nachdem er bei Firma Hottinger Baldwin Messtechnik die Abteilung Softwareentwicklung geleitet hatte.

Die Forschungsgruppe WSN bemüht sich auch um internationale Kontakte. So arbeitet sie eng mit dem Team von Prof. Dr. Arne Sieber zusammen, der in Graz ein Forschungszentrum leitet und an der Chalmers Universität in Göteborg lehrt. Eine weitere Kooperation ist mit der Universidad de Cádiz in Südspanien in Planung, in die auch Prof. Dr. Martin Kappes, Studiendekan des Fb 2, eingebunden ist. Mit beiden Partnern sind kollaborative Promotionen im Gange oder in Vorbereitung. Zudem findet ein reger Austausch der Forschungsergebnisse statt. ■

## Auf die Plätze, fertig, wohnen!

Projekt „StudTOPIA“ präsentiert temporäre Studentenwohnheime

**Studentische Wohnungsnot ist in Frankfurt ein allgegenwärtiges Thema, besonders zum Semesterbeginn. Als Antwort auf die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt für Studierende haben Absolventen des Masterstudiengangs Architektur Entwürfe für temporäre Studentenwohnheime im Frankfurt entwickelt. Die Ideen, die eine schnelle Abhilfe anregen sollen, werden Mitte Oktober in einer Ausstellung an der Goethe-Universität gezeigt.**

Müssen Studierende in Deutschland unter Brücken wohnen oder auf Cam-

pingplätzen unterkommen? Aufgrund doppelter Abiturjahrgänge und des Wegfalls der Wehrpflicht ist akuter Mangel an studentischem Wohnraum Alltag in deutschen Hochschulstädten, vor allem in Frankfurt, wo die dramatische Lage bereits zu Häuserbesetzungen führte. 70.000 bezahlbare Unterkünfte fehlen laut Bundesverkehrs- und Bauminister Peter Ramsauer. Das Projekt StudTOPIA bietet hier Perspektiven.

Unter der Leitung des Architekten Prof. Jean Heemskerk vom Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik haben sieben Architekturstudie-



*Architektonische Vision: Einer der Entwürfe sieht vor, gestapelte Container zu einem temporären Studentenwohnheim zu arrangieren.*

rende im Rahmen ihrer Masterthesis Entwürfe für ein Studentenwohnheim am Frankfurter Ostbahnhof erarbeitet.

„Gerade weil sich die Erstellung eines herkömmlichen Wohnheims mit allen Planungs- und Genehmigungsphasen über zwei bis drei Jahre hinzieht, lag der Schwerpunkt der Aufgabe auf der schnellen Umsetzung“, ergänzt Heemskerk. Eine vorgefertigte und günstige Bauweise sollte eingeplant werden.

Der Architekt Harald Heußer, Fachbereichsleiter des Hochbauamts der Stadt Frankfurt, unterstützt das Vorhaben und prüft anhand der Ergebnisse die baldige Realisierung. „Die Nutzung sollte auf fünf Jahre begrenzt werden, um behördliche Auflagen zu reduzieren und die Zeit bis zum Wechsel in neu zu bauende Wohnheime schnell zu überbrücken“, begründet

Heußer die Idee der temporären Studentenwohnheime.

„Die Masterentwürfe zeigen erstaunliche Lösungen, denen man ihr temporäres Wesen zum Teil gar nicht ansieht. Sie bieten eine Reihe von Denkanstößen und wirken alles andere als billig“, konstatiert Heemskerk. Die Ausstellung „StudTOPIA – Ideen gegen studentische Wohnungsnot“ wird Mitte Oktober in der Goethe-Universität gezeigt.

Ins Rollen gebracht hat das Projekt die Anfrage eines Betroffenen. Der politisch engagierte Student Sebastian Bur hatte ähnliche Vorhaben in anderen Städten entdeckt und bei Heemskerk angefragt, ob ein solches Vorha-

ben an der FH FFM denkbar sei. „Ich habe mich der Sache sofort angenommen und den AStA und das Hochbauamt eingeschaltet, weil ich die Idee sehr gut fand“, erinnert sich der Professor. Nach der Ausstellung soll das Projekt weiterverfolgt und die Verwirklichung in Frankfurt diskutiert und vorangetrieben werden. CAZ ■

*StudTOPIA – Ideen gegen studentische Wohnungsnot: Ausstellung studentischer Arbeiten, 15.-17.10., Goethe-Universität, Campus Westend, Foyer Casinogebäude, Eröffnung: 15.10., 10 Uhr*

## Handlich, praktisch, gut

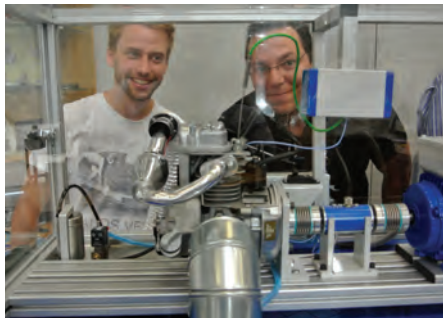
Bau von transportablem Kleinmotorenprüfstand durch Studierende

Rita Orgel

**Motorenprüfstände, die genutzt werden, um Kenngrößen wie Leistung und Verbrauch sowie Abgase zu untersuchen, erreichen oft Wohnzimmergröße. Nicht so an der FH FFM! Andreas Jackel und Matthias Hessler, die beide den Bachelorstudiengang Maschinenbau belegen, tüftelten für AVL Deutschland einen Kleinmotorenprüfstand aus, der leicht im Auto zu transportieren und besonders handlich ist.**

Das Unternehmen mit Sitz in Mainz-Kastell will das kleinformatige Modell dazu nutzen, um die eigene Mess- und Automatisierungstechnik bei Messen und Ausstellungen zu präsentieren. Mit über 6.200 Mitarbeitern ist AVL weltweit das größte private Unternehmen für die Entwicklung von Antriebssystemen (Verbrennungsmotoren, Hybrid-Systeme, elektrische Antriebe) sowie Simulations- und Prüftechnik für Pkw, Lkw und Schiffsmotoren.

Der Prüfstand, den die Studenten unter Anleitung von Dipl.-Ing. Jannis Hausmann (AVL) und unter Mitwirkung von Dipl.-Ing. Thorsten Hartleb (Alumnus der FH FFM) bauten, hat einen kleinen 1-Zylinder-Honda-4-Taktmotor mit einer Leistung von 0,7 KW, der häufig in Freischneidern und Notstromaggregaten verwendet wird. Er kann sowohl geschleppt als auch befeuert betrieben werden, ist automatisiert und mit Messtechnik zur Drehzahl- und Drehmomentmessung und zur Zylinderdruckindizierung versehen.



*Kleiner Prüfstand, große Leistung: Die Studenten Andreas Jackel (l.) und Matthias Hessler (r.) haben eine besonders handliche Version eines Motorenprüfstands für AVL Deutschland, Spezialist für Antriebssysteme sowie Mess- und Prüftechnik, gebaut.*

„Zudem hatte AVL darum gebeten, dass der Kleinmotorenprüfstand auch optisch dem Firmen-Design entsprechen sollte, bis hin zur korrekten RAL-Farbe“, berichtet Dipl.-Ing. Ingo Behr, der im Labor für Verbrennungskraftmaschinen arbeitet und maßgeblich an dem Projekt beteiligt war.

Präsentiert wurde der fertige Prüfstand Anfang August bei einer Einweihungsfeier, zu der auch Dipl.-Ing. Joachim Tambosi, früher FH-Mitarbeiter im Labor für Verbrennungsmotoren und heute bei AVL Deutschland zuständig für den Betrieb von Prüfständen in der Antriebstrangentwicklung, und Prof. Dr. Ulrich-Peter Thiesen, im Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften zuständig für den Bereich Verbrennungsmotoren, gekommen waren. Thiesen würdigte besonders die praxisnahe Aufgabenstellung des

Projekts, bei der die Studierenden mit den künftigen Herausforderungen ihres Berufs konfrontiert wurden und sie überzeugend meisterten. Ein weiterer Gast war Prof. Dr. Klaus Lohr. Unter der Leitung des 83-Jährigen entstand 1984 im Bereich Kraftfahrzeugtechnik an der FH FFM der erste Kleinmotorenprüfstand, nachdem der TÜV Rheinland mit einer Anfrage zur Messung der Leistung von Flugmodell-Motoren auf die Hochschule zugekommen war.

Nach dem Projekt ist vor dem Projekt: Mit der Übergabe des Kleinmotorenprüfstands geht die kooperative Partnerschaft mit AVL Deutschland in die nächste Runde. Der Bau eines zweiten Prototyps für die Studierenden des Fachs Maschinenbau hat bereits begonnen. „Das Projekt kommt uns sehr entgegen, da es hilft, die Engpässe bei der Laborausbildung etwas aufzulösen“, erläutert Behr, der das Projekt leitet. „Uns machen die stark gestiegenen Studierendenzahlen zu schaffen.“ Der Prototyp 2 soll höhere Drehzahlen ermöglichen, dafür wird ein anderer Elektromotor benötigt. „An Unterstützung mangelt es nicht“, freut sich Behr. „Honda hat bereits einen kleinen Verbrennungsmotor gespendet, von AVL kommt die Automatisierungstechnik und SEW, führender Anbieter im Bereich Antriebstechnik, machte uns ein großzügiges Angebot für den Elektromotor. Einen erheblichen Teil der Kosten trägt zudem die FH Frankfurt aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre.“ ■



# Guter Service ist der Schlüssel zum Unternehmenserfolg

FH-Studierende erarbeiten Servicekonzept für Frankfurter Werkzeughersteller

Rita Orgel

**Studierende des Bachelorstudiengangs Service Engineering – Maschinenbau konnten im Sommersemester 2013 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Technical Case Studies“ (technische Fallstudien) wertvolle Praxiserfahrung bei einer Projektarbeit mit dem Frankfurter Werkzeughersteller Günther & Co. sammeln.**

„Ohne qualifizierten Kundenservice kein dauerhafter Unternehmenserfolg“, so lautete der Grundgedanke bei der Entwicklung des Bachelorstudiengangs Service Engineering – Maschinenbau, der im Wintersemester 2011/12 am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften startete. Den Studierenden wird mathematisch-technisches sowie betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt, verbunden mit einer starken Kundenorientierung und Vorbereitung auf internationale Einsätze.

Der Kontakt zu dem Unternehmen, das zum schwedischen Sandvik-Tooling-Konzern gehört und industrielle Bohrwerkzeuge aus Hartmetall fertigt, war über Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig, Leiter des Studiengangs Service Engineering, zustande gekommen. Die Viertsemester zeigten große Begeis-



*Dem guten Kundenservice auf der Spur: Studiengangsleiter Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig mit Kai Gerhard, Yulia Gorinshteyn und Xenia Eichwald (v.r.n.l.), die zur ersten Generation Studierender im Studiengang Service Engineering – Maschinenbau gehören.*

terung bei der Analyse des firmeneigenen Maschinenparks, der aus etwa einhundert Werkzeugmaschinen verschiedener Generationen besteht. Die Aufgabenstellung sah vor, herauszufinden wie die Maschinennutzung verbessert werden kann.

Um zunächst die optimale Verfügbarkeit der Maschinen zu beschreiben und im nächsten Schritt geeignete Strategien der Ersatzteilbeschaffung und -instandhaltung abzuleiten, führten die Studierenden Interviews mit den Anwendern und dem Hersteller. Entsprechende Empfehlungen präsentierten sie im Juni bei einer englischsprachigen Abschlusspräsentation. Diese

reichten von der Definition geeigneter Ersatzteilkonzepte über technische Trainingseinheiten für das Personal, das die Maschinen instand hält, bis hin zur Option eines „Resident Engineer“ des Herstellers, der Maschinen in der Produktionsstätte des Kunden überwacht.

„Der Industriebedarf an Fach- und Führungskräften für die Entwicklung und das Management kundenbezogener Serviceleistungen im Maschinenbau steigt rapide an“, umreißt Ludwig die Berufschancen für künftige Absolventen. „Die Unternehmen suchen dringend Mitarbeiter/-innen, die das technische und wirtschaftliche Know-how besitzen, um optimale Servicekonzepte für komplexe Maschinen und Anlagen zu entwerfen und zu betreiben.“

Zu den Kundendienstleistungen gehören neben den klassischen Aufgaben Ersatzteilgeschäft, Instandhaltung und Schulung zunehmend moderne Dienstleistungsprodukte wie Betreibermodelle, Fernoptimierung, Zustandsüberwachung, Modernisierung bestehender Anlagen und – besonders wichtig – Beratung. Mögliche Arbeitgeber sind Unternehmen der Investitionsgüter-, Automobil- und Luftfahrtindustrie oder der Verfahrens- und Versorgungstechnik. ■

## Kleine Küchenhelfer

MAP-Studierende präsentieren innovative Produktentwürfe für den Haushalt

Rita Orgel

**Um auf dem Markt wettbewerbsfähig zu sein, müssen Produkte funktionssicher, benutzerfreundlich, kostengünstig, einfach instand zu halten sein und nicht zuletzt auch – über das Design – ihre Zielgruppen ansprechen. Durch die Vermittlung computergestützter Entwicklungs-, Konstruktions-, Material- und Fertigungstechniken bereitet der sechssemestrige Bachelorstudiengang Material- und Produktentwicklung (MAP) auf die Anforderungen der Praxis vor.**

Neben Grundlagen in Mathematik, Naturwissenschaften sowie Ingenieur- und Designwissenschaften erlernen die Studierenden in den ersten drei Semestern spezielle Kenntnisse auf dem Gebiet der Material- und Produktent-

wicklung, z. B. designstrategische Analysen oder Produktpositionierung im Markt. Die Methoden der Produktentwicklung, des Produktdesigns sowie der Produktpräsentation werden im Rahmen von Projektarbeiten im vierten und fünften Semester vertieft. Dabei sollen die von den Studierenden entwickelten Produkte durch virtuellen bzw. physikalischen Modellbau und Plakate dargestellt und präsentiert werden. Die Studentinnen, die bei MAP deutlich in der Überzahl sind, und Studenten trainieren dabei die Fähigkeit, technologisch orientierte Produkte der Gebrauchs- und Investitionsgüterindustrie zu konzipieren und deren Entwicklungsprozesse zu steuern.

Im Sommersemester 2013 stellten erneut 48 Viertsemester ihre Projekt-

arbeiten vor Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiter/-innen des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften vor. Hector Solis, Professor für Industrie-Design und Produktentwicklung, hatte das Thema vorgegeben: Es sollten Geräte zum Kochen und Essen (im häuslichen Bereich wie auch im Freien) entworfen werden.

Die 15 studentischen Teams hatten die Aufgabe, ihr Design an das eines Herstellers anzulehnen. So orientierte sich eine Gruppe mit ihrem „Frühstücksmaaker“ am Design der Firma Unold. Das nur 5,6 kg schwere, tragbare Gerät erfüllt platzsparend drei Funktionen: Kaffeekochen, Toasten und Braten mittels einer integrierten Pfanne. Von der „Steel Touch Collection“ der Firma Russell Hobbs inspiriert kreierte ein

Team das Design seines Multifunktionsgeräts zum Brotschneiden und Raspeln (je nach Richtung der Messer) mit praktischer Auffangschale. Der „Simple Plus“-Kochtopf im WMF-Look – ein intelligentes Kochsystem für zwei Personen – war so gestaltet, dass Töpfe und Deckel auch als Essgeschirr zum Einsatz kommen können. Ebenfalls bei WMF nachgeschaut hatte ein weiteres Team mit seinem Entwurf einer hochwertigen 4-Kammer-Pfefermühle mit verstellbarem Mahlwerk.

Auch das Thema „Grillen im Freien“ war umgesetzt worden: „Das moderne Lagerfeuer“ titelten die Entwickler des PARCEM-Gasgrills, der Solarenergie nutzt, Regenwasser aufbereitet und auch für die Mülltrennung ausgestattet ist. Der Hybridgrill, der Marke Everest nachempfunden, besitzt ein austauschbares Modul für Solar- und Holzkohlengrill. An der Firma Brennwagen orientierte sich die klare und elegante Gestaltung eines aus Grillkasten, Kühlkasten und Unterbau mit zwei Rädern bestehenden Grills, der zum Transport etwa an ein Fahrrad angehängt werden kann. Passend zum Thema Grillen entwarf eine Gruppe den „Philips Quattro Draft“, ein intelligentes Zapfsystem mit variabler Steuerung, das vier Gläser Bier auf einmal zapft.



*Morgenstund hat Gold im Mund: Annika Malm und Sasha Homann dachten beim Entwerfen des „Frühstücksmaker“ an den Studierenden, der sich beim Lernen nicht weit von seinem Schreibtisch entfernen möchte, aber auch generell an Single-Haushalte.*

Einige Umsetzungen berücksichtigten den sparsamen Umgang mit Wasser, wie etwa das „SmartWash“-Handspülgerät in der Optik der Firma Braun, bei dem ein turbinenbetriebener Aufsatz am Wasserschlauch Spülmittel beimischt. Ganz ohne Wasseranschluss hingegen funktioniert die quietschbunte Single-Spülmaschine OvO, zu der



*Unterstützung im Haushalt: Isabel Griebs und Mike Gavrics Abwaschhilfe „SmartWash“ nutzt Wasserkraft, um den Schwamm in eine Rotationsbewegung zu versetzen, und setzt auf Knopfdruck Wasser und Spülmittel frei.*

das Studentinnen-Team den Slogan „Life can be so simple“ getextet hatte: Das Gerät arbeitet umweltschonend und verbraucht pro Waschgang nur einen Liter Wasser.

## Internationales

# Auf britischen Pfaden zum Dokortitel

FH FFM und University of Huddersfield kooperieren bei Promotionen

Rita Orgel

Im September wurde ein Rahmenabkommen der FH FFM mit der University of Huddersfield in Yorkshire/Großbritannien zur Durchführung kooperativer Promotionen wirksam. Dadurch haben Bachelorabsolventen aller Fachbereiche künftig die Möglichkeit, in Promotionsprogramme oder forschungsorientierte Masterstudiengänge der englischen Partneruniversität einzusteigen.

FH-Absolvent(inn)en haben künftig die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte in Frankfurt durchzuführen, gleichzeitig aber einen Doktor- (Ph.D.) oder Master-Titel der University of Huddersfield zu erwerben. Voraussetzung dafür sind ein guter Notendurchschnitt

und die notwendigen Englischkenntnisse. Die Betreuung der Studierenden übernimmt ein gleichberechtigtes deutsch-britisches



Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

*Ausbildung auf Englisch: FH-Studierende können künftig an der britischen Partneruniversität promovieren oder ihren Master machen.*

Team, auf der Prüfungsurkunde ist die FH FFM als Kooperationspartner genannt.

Ansprechpartner an der FH FFM ist Prof. Dr. Karsten Schmidt, Studiengangsleiter Mechatronik am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften. „Einen Wermutstropfen gibt es leider auch“, so Schmidt, „die britischen Studiengebühren betragen maximal 4.000 Euro pro Jahr. Doch die ernsthaft an dem Angebot Interessierten dürfte das nicht abschrecken.“

Das Zustandekommen der neuen Vereinbarung, die FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz und Andrew Ball, Vizepräsident für Forschung an der University of Huddersfield, unterzeichnet haben, ist Prof. Schmidt zu verdanken. Er konnte schon früher Doktoranden an der Partnerhoch-

## University of Huddersfield

Die britische Partnerhochschule liegt zwischen Manchester und Leeds. Sie fusionierte 1970 mit dem Oastler College und nannte sich fortan „Huddersfield Polytechnic“ (Fachhochschule). 1992 wurde sie zur Universität mit Promotionsrecht, bewahrte sich jedoch den Praxisbezug in Forschung und Lehre bis heute. Über 20.000 Studierende aus zahlreichen Ländern verteilen sich auf sieben Fachbereiche. Von speziellem Interesse für Absolventen der FH FFM ist dabei die School of Computing and Engineering.

schule platzieren und ist selbst in Huddersfield prüfungsberechtigt.

Über die neue Kooperationsvereinbarung hinaus besteht die bereits seit vielen Jahren existierende ERASMUS-

## Kontakt

### Prof. Dr. Karsten Schmidt

Fb2: Informatik und Ingenieurwissenschaften  
Tel. (069) 1533-2219  
E-Mail: schmidt@fb2.fh-frankfurt.de,  
www.fh-frankfurt.de/~schmidt

Erasmus-Partnerschaft:

### Adam Lipski

Akademisches Auslandsamt  
Tel. (069) 1533-2739  
E-Mail: lipski@aa.fh-frankfurt.de

Partnerschaft zwischen der FH FFM und der University of Huddersfield. Sie ermöglicht sowohl Studenten-, als auch Dozenten- und Mitarbeiter-austausch.

[www.hud.ac.uk](http://www.hud.ac.uk)

# Sportliche Zusammenkunft

FH FFM und Universität für Telekommunikation in Sankt Petersburg vertiefen ihre Zusammenarbeit

Rita Orgel

Seit Juni 2012 verbindet die russische Universität eine Partnerschaft mit der FH FFM. Die Kooperation, die über Prof. Dr. Sergej Alekseev vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften zustande kam, umfasst die gemeinsame Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten sowie die Durchführung kooperativer Forschungsprojekte und Promotionsverfahren. Geplant ist zudem, gemeinsame Doppelabschlüsse anzubieten. Auch in Bereichen des studentischen Lebens manifestiert sich die Zusammenarbeit beider Hochschulen. So lud die russische Hochschule Frankfurter Studierende im Sommer zu einem sportlichen Kennenlernen ein.

Die XXII. Olympischen Winterspiele, die im Februar 2014 in der russischen Stadt Sotschi stattfinden, waren die eigentliche Anregung für das sportliche Zusammentreffen. Zu dem internationalen studentischen Sportfest in den Disziplinen Fußball, Volleyball und Basketball hatte die Universität für Telekommunikation in Sankt Petersburg Studierende von zwölf Partneruniversitäten verschiedener Länder (neben Deutschland u. a. Litauen, Ukraine) eingeladen.

Das FH-Team wurde durch sechs Kommilitonen der Leipziger Hochschule für Telekommunikation verstärkt und belegte am Ende der Wettbewerbe den siebten Platz. „Es ging in erster Linie

um den Austausch, um das persönliche Kennenlernen, nicht so sehr um die sportlichen Leistungen, denn es nahmen nur Amateursportler teil“, kommentiert

Prof. Alekseev, der gemeinsam mit seiner Kollegin Prof. Dr. Doina Logofatu und den drei Studierenden Maximilian Pötz, Nedim Resovic und Haris Resovic nach Sankt Petersburg gereist war.

Um weitere Einzelheiten und Pläne für die tiefergehende Zusammenarbeit zu besprechen, trafen sich die beiden



Peter den Großen im Nacken: Das deutsche Team in Sankt Petersburg – Haris Resovic, Maximilian Pötz und Nedim Resovic mit ihren Leipziger Kommilitonen (v.r.n.l.)

Foto: Prof. Dr. Sergej Alekseev

Lehrenden mit russischen Kollegen und Vertretern der Universität. „Die Zusammenarbeit ist erfreulich gut“, resümiert Alekseev. Bereits im Wintersemester 2012 hatte Daniel Sack, Student der Informatik, ein Auslandssemester in Sankt Petersburg absolviert. Im September 2013 sind vier weitere Informatikstudenten der FH FFM zu einem Auslandssemester nach Sankt



Petersburg aufgebrochen. „Und im November 2013 werden sich Studierende der Universität für Telekommunikation und der FH FFM zu einem Programmierwettbewerb in Frankfurt treffen“, kündigt Alekseev an.

Die junge Zusammenarbeit trägt Früchte, die vor allem den Studierenden

den zugutekommen. Das FH-Team, das Sankt Petersburg anlässlich des Sportfests besucht hatte, zeigte sich begeistert von der Betreuung durch die Kommilitonen und von der Stadt. „Wir wussten nicht, dass Sankt Petersburg so europäisch anmutet“, so Maximilian Pötz. Dem Studenten der Wirtschaftsinformatik (Business Infor-

mation Systems international) gefiel die Stadt so gut, dass er überlegt, sein Auslandssemester dort zu absolvieren, wenn er zum Wintersemester 2013/14 einen Masterstudienplatz im Studiengang High Integrity Systems bekommt. ■

# Mehr Unterstützung für Studierende und Lehrende

Online-Lehrendenbefragung liefert Basis für Ausbau des Serviceangebots

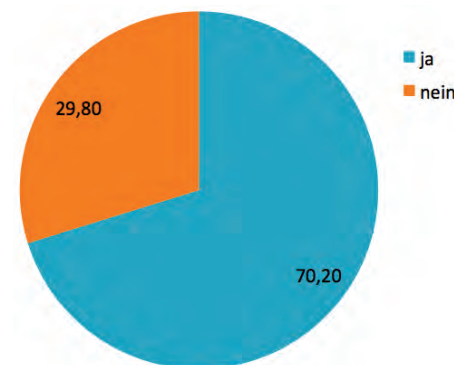
Jill Schneider

**Die Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren hat im Sommersemester eine Online-Lehrendenbefragung durchgeführt. Von allen 859 haupt- und nebenamtlich Lehrenden der FH FFM sind 37,7 Prozent der Einladung zur Teilnahme gefolgt und haben Auskunft zur Situation der Studierenden und zu den Rahmenbedingungen der Lehre an der Hochschule gegeben. Die Ergebnisse sollen als Basis für den hochschulweiten Aus- und Aufbau von Serviceangeboten zur Unterstützung der Lehrenden und Studierenden dienen. Im Rahmen der Projekte „Main-Teaching“ und „MainProjekT“ werden derzeit entsprechende Konzepte entwickelt.**

„Die Faktoren, die aus Sicht der haupt- wie nebenamtlich Lehrenden die Lehre maßgeblich beeinflussen, sind das Arbeitsverhalten der Studierenden, die materiellen Ressourcen, der kollegiale Austausch unter den Lehrenden sowie Fort- und Weiterbildungsangebote“, fasst Dr. Sabine Geldsetzer, Referentin für Studium und Didaktik, die verantwortlich zeichnet für die Lehrendenbefragung, die Ergebnisse zusammen. „Der bundesweit festgestellte Trend, dass immer mehr Studierende sich nicht mehr nur auf ihr Studium konzentrieren können, sondern nebenher noch Familie und/oder Erwerbstätigkeit unter einen Hut bringen müssen, ist auch an der FH FFM deutlich spürbar.“ Die Lehrenden beschreiben die zeitlichen Ressourcen der Studierenden als „problematisch“. Nur rund 35 Prozent der Befragten glaubt, dass die Studierenden ohne zeitliche Probleme an den Lehrveranstaltungen teilnehmen können, und sieht die Gründe hierfür hauptsächlich in der Finanzierung des Studiums und familiären Verpflichtungen.

Aus diesem Grund wünscht sich ein Großteil der Befragten mehr Angebote im Bereich Beratung und Betreuung der betroffenen Studierendengruppe: 76,2 Prozent sind der Auffassung, dass feste Ansprechpartner/-innen, etwa in Form von Peer-Mentor(inn)en, die Situation der Studierenden verbessern können. Darüber hinaus sehen über 70 Prozent der befragten Lehrenden weiteren Unterstützungsbedarf bezüglich Kinderbetreuung, Finanzierungshilfen und der Möglichkeiten des zeit- und räumlich flexibleren Studierens. In diesem Zusammenhang wird der eLearning-Service, der von der Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren koordiniert wird, besonders positiv wahrgenommen. Dies gilt sowohl für die Bandbreite des Angebots als auch für die zugehörige Beratung und Unterstützung.

Die kollegiale Zusammenarbeit und der Austausch unter den Lehrenden finden meist nur im Studiengang statt



Meinungsbild: Die Befragung gibt Auskunft zu zahlreichen Feldern des Lehrbetriebs, unter anderem zu Fragestellungen wie „Sind Sie daran interessiert, Ihre Lehre in Inhouse-Workshops weiterzuentwickeln?“

oder aber über die Grenzen der Hochschule hinaus, nicht jedoch fachhochschulweit. Nur rund 58 Prozent der Befragten fühlen sich ausreichend in den fachlichen Austausch mit anderen Lehrenden eingebunden. In den Masterstudiengängen (64 %) findet dieser Austausch jedoch in höherem Maße statt als in den Bachelorstudiengängen.

Die befragten Lehrenden zeigen sich am Ausbau des hochschulinternen Fort- und Weiterbildungsangebots (70,2 %) interessiert. In den vergangenen fünf Jahren konnten jedoch nur 53,4 Prozent an einer Fort- oder Weiterbildung teilnehmen. Hierfür gaben 56,5 Prozent zeitliche Gründe an, 20,4 Prozent haben keine thematisch

passenden Angebote gefunden und 17 Prozent bemängelten zu geringe Informationen. Die Fortbildungsbedarfe sind breit gefächert. Die Lehrenden sehen aktuell vor allem Bedarf in Angeboten zum Lehren auf Englisch, zu forschendem Lernen sowie selbstgesteuertem und problemorientiertem Lernen (POL).

„Um den Bedürfnissen der Studierenden und der Lehrenden nach Unterstützung Rechnung zu tragen“, erläutert Geldsetzer, „werden auf Grundlage der Befragungsergebnisse im laufenden Wintersemester und darüber hinaus zunächst Konzepte für die kollegiale Beratung Lehrender sowie für den Einsatz von studentischen Tutor(inn)en entwickelt.“ Die Umsetzung findet zunächst im größten Bachelormodul, dem interdisziplinären Modul studium generale, statt. Im Rahmen des Projekts „MainTeaching“ soll der dort bereits bestehende kol-

legiale Austausch von haupt- und nebenamtlich Lehrenden aller Fachbereiche zu den Herausforderungen des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen unterstützt werden. Im zeitgleich durchgeführten Projekt „MainProjekt“ sollen durch zwei studium-generale-Lehrendenteams die Begleitung von studentischen Projektgruppen durch studentische Tutor(inn)en erprobt werden.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen 2014 zum hochschulweiten Ausbau und zur Etablierung von Inhouse-Angeboten zu den in der Befragung genannten Fortbildungsbedarfen der Lehrenden beitragen. Die Ergebnisse der Online-Lehrendenbefragung werden im Oktober auf der Webseite der Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren veröffentlicht und anschließend in den Fachbereichen präsentiert.

## Kontakt

**Dr. Sabine Geldsetzer und  
Jill Schneider (M.A.)**

Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren  
Tel. (069) 1533-3828  
E-Mail: [mainteaching@hsl.fh-frankfurt.de](mailto:mainteaching@hsl.fh-frankfurt.de)

Die 324 ausgefüllten Fragebögen wurden zu 60 Prozent von nebenamtlich und zu 40 Prozent von hauptamtlich Lehrenden abgegeben. Prozentual spiegelt die Verteilung auf die Fachbereiche deren Größe wider. Die Bachelorstudiengänge waren erwartungsgemäß stärker vertreten als die Masterstudiengänge. ■

[www.fh-frankfurt.de/flexibleres\\_studieren](http://www.fh-frankfurt.de/flexibleres_studieren)

AUS DEM HOCHSCHULRAT

# Mitglieder des Hochschulrats

Der Vorsitzende: Dr. Hejo Manderscheid

**Der Hochschulrat der FH FFM setzt sich aus zehn Mitgliedern aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, berufliche Praxis und Kultur sowie einer Vertretung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst zusammen. Er berät sich zu grundsätzlichen Angelegenheiten der Hochschule, insbesondere zu Fragen der Hochschulentwicklung, und nimmt auch Kontrollfunktionen in akademischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten wahr. Die CAZ berichtet künftig über die Arbeit des Gremiums, beginnend mit einem Interview mit Dr. Hejo Manderscheid, seit elf Jahren Mitglied im Hochschulrat und seitdem auch dessen Vorsitzender. Im Gespräch mit dem Campusmagazin sagt er, wofür er sich einsetzt und wie er die Zukunft der Hochschule einschätzt.**

**Warum und wie sind Sie Mitglied im Hochschulrat der Fachhochschule Frankfurt geworden?**

Das war 2002. Damals trat das Hessische Hochschulgesetz in Kraft, das den Hochschulrat erstmals als Gremium vorsah. Ich wurde auf Vorschlag des Senats durch die damalige Wissenschaftsministerin Ruth Wagner berufen.



*Unterstützt gemeinsam mit seinen Kollegen im Hochschulrat die Entwicklung der FH FFM: Dr. Hejo Manderscheid*

**Welche Rolle spielt der Hochschulrat und wie gestalten Sie die Arbeit als Vorsitzender?**

Wir sind im Wesentlichen ein Beratungs- und Unterstützungsgremium und bringen die Anforderungen aus unserer Praxistätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung und Sozialwesen ein. Ich achte darauf, dass wir unsere Rolle und Funktion einhalten. Das heißt konkret, dass wir uns nicht im operativen Geschäft verfangen. Wichtig ist mir auch die Kommunikation mit anderen Hochschulgremien, beispielsweise mit dem AStA und dem Senat.

## Dr. Hejo Manderscheid

Manderscheid studierte katholische Theologie in Trier und Würzburg (Dipl.-Theol.) sowie Soziologie in Trier und Bamberg (Dipl.-Soz.) und promovierte an der Universität Würzburg (Dr. Theol.). Von 1982 bis 1991 war er als wissenschaftlicher Referent im Referat Kinderhilfe im Deutschen Caritasverband in Freiburg tätig. Von 1992 bis 1997 leitete er den Caritasverband Frankfurt e. V. und ist seit 1998 Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e. V.

**Haben Sie persönliche thematische Schwerpunkte in Ihrer Arbeit als Hochschulrat?**

Der Hochschulrat soll ja u. a. die Erwartungen der Berufswelt an die Hochschule artikulieren. Daher gilt mein besonderes Interesse den Studiengängen, die für die Sozialwirtschaft ausbilden. Besondere Bedeutung haben dabei auch interdisziplinäre Programme, die innovativ und kreativ auf zentrale gesellschaftliche Herausforderungen ausgerichtet sind, wie etwa der Masterstudiengang Barrierefreie Systeme.

### Für welche Entwicklungen haben Sie sich im Hochschulrat eingesetzt?

Wir haben über all die Jahre im Hochschulrat die FH in ihren relevanten politischen, wirtschaftlichen und konzeptionellen Fragen beraten und in ihrer Entwicklung unterstützt: Da ging es um die Konzentration auf vier Großfachbereiche, um die Frage eines Kooperationsverbundes Rhein-Main, um die Ausarbeitung von Zielvereinbarungen, um die Konzeption und Finanzierung von Studiengängen und selbstverständlich auch um die Präsidentenwahl. Durch die Besuche des Hochschulrates in allen Fachbereichen und die gegenseitige Einladung von Hochschulrat und Senat habe ich eine engere und vertrauensvolle Basis für diese Zusammenarbeit angestoßen.

### Welches Thema beschäftigt den Hochschulrat zurzeit?

Die Frage nach den Zukunftschancen

der FH, die im Wettbewerb mit zahlreichen anderen Fachhochschulen und Hochschulen steht. Daher muss sie in ihren Inhalten und ihrem Auftreten modern, zukunftsorientiert, attraktiv, präsent und profiliert sein. Die FH ist heute eine andere Größe als zum Zeitpunkt ihrer Gründung. Sie hat sich in allen Bereichen von Forschung und Lehre weiterentwickelt. Das verschafft der Hochschule gute Zukunftsperspektiven und ein gutes Renommee. Ein neuer Name, wie er zurzeit in den Hochschulgremien diskutiert wird, kann hier sicher positiv unterstützend wirken.

### Was schätzen Sie besonders an der FH FFM?

Sie hat eine gute, politische Streitkultur, sie ist in der Stadt, in der Region präsent und geschätzt und genießt zu Recht einen sehr guten Ruf. Mir gefällt

der Campus mit dem zentral gelegenen Kinderhaus einfach sehr gut, da die FH dadurch jungen Menschen die Möglichkeit gibt, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen.

### Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Wo sehen Sie die FH FFM in zehn Jahren?

In zehn Jahren wird sie ganz sicher räumlich noch am gleichen Standort stehen – in der Hochschullandschaft wird sie aber anders positioniert sein: als herausragende, innovative, internationalisierte und fachlich sehr spezifisch profilierte Hochschule mit besten Platzierungen in relevanten Rankings. Auf diesem Weg werden wir als Hochschulrat die FH begleiten und unterstützen.

Die Fragen stellte  
Daniela Halder-Ballasch,  
CAZ-Redaktion ■

AUS DEM FÖRDERVEREIN

## Kreativer Nachbar: Wolfgang Grüber

Aus enger Zusammenarbeit wurde Engagement im Förderverein

Kurze Wege, kurzer Draht. Wolfgang Grüber, geschäftsführender Inhaber der Grüber Werbeagentur mit Sitz im Nordend, ist zur Stelle, wenn es etwas zu Gestalten gibt. Der Diplom-Volkswirt hat nach seinem Studium als Trainee bei einem italienischen Süßwarenhersteller gearbeitet und im

### Engagiert und erfolgreich: Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.

Die FH FFM bietet auf anerkannt hohem Niveau eine Ausbildung, die sich durch gewachsene Verbindungen zur Praxis und hohen Praxisbezug auszeichnet. Intensive Beziehungen zwischen Wirtschaft, Institutionen, Verbänden und Hochschule zu pflegen und ihnen immer wieder neue Impulse im Interesse der Studierenden zu geben ist eine der Aufgaben, der sich der Förderverein in besonderer Weise widmet.

Mitglieder im Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. sind natürliche Personen – interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger – oder institutionelle Unternehmen, Verbände und staatliche Einrichtungen, die sich aktiv an der Entwicklung der FH FFM beteiligen wollen.



Langjährige Verbundenheit: Wolfgang Grüber ist nicht nur Mitglied im Förderverein der FH FFM, er arbeitet auch seit vielen Jahren für die Hochschule.

Anschluss zehn Jahre bei internationalen Werbeagenturen in Frankfurt große Banken, renommierte Autohersteller und bekannte Unternehmen der Genussmittelbranche betreut. 1997 machte er sich selbständig und arbeitet seit mehr als 15 Jahren eng mit der Abteilung Forschung, Weiterbildung, Transfer der FH FFM zusammen, für die er verschiedenste Werbemittel und Kampagnen – unter anderem für

den Existenzgründerservice Route A66 und das Projekt „Forschung für die Praxis“ – konzipiert hat.

„Da wächst die Verbundenheit. Hier passieren eine Menge spannende Dinge, die kompetente Menschen in Forschung, Lehre und Verwaltung tun.“ Die Hochschule sei im Aufbruch, und zwar mit viel Engagement der Mitarbeiter/-innen, so Grüber, der seit 2004 Mitglied im Förderverein der FH FFM ist. „Da ist es nur für mich selbstverständlich, nicht nur zu profitieren, sondern auch zu unterstützen. Deshalb bin ich dem Förderverein beigetreten. Als kreativer Nachbar aus dem Nordend möchte ich der Hochschule mit meinem Marketing- und Werbe-Know-how dabei helfen, ihr Profil zu schärfen.“

CAZ ■

### Kontakt

Förderverein der Fachhochschule Frankfurt  
**Monika A. Rosenberger**  
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt  
Tel. (069) 1533-2166  
E-Mail: foerderverein@fh-frankfurt.de  
www.fh-frankfurt.de/foerderverein



# Abschiede und Ehrungen

## Generationswechsel am Fachbereich 2

Rita Orgel

**Sechs „langgediente“ Professoren verabschiedete Dekan Prof. Achim Morkramer Anfang Juli im Rahmen einer Feierstunde zum Ende des Semesters in den Ruhestand und sprach von einem „personellen Umbruch“. Sie würden eine Lücke hinterlassen, auch wenn die Suche nach Nachfolgern bereits begonnen habe.**

Deshalb fehlte auch Prof. Dr. Willi Kiewetter, Initiator und Leiter des Studiengangs Bioverfahrenstechnik, der nach 20 Jahren als Professor an der FH FFM im Berufungsausschuss für seine eigene Nachfolge saß. Auch Prof. Dr. Walter Kühn (E-Technik) konnte nicht mit dabei sein; präsent dagegen waren Prof. Dr. Werner Filip (Informatik), Prof. Dr. Werner Liedy (Verfahrenstechnik) und Prof. Dr. Bernhard Kup, viele Jahre Studiengangsleiter im Bereich Maschinenbau und VDI-Bezirksvorsitzender. Prof. Dr. Wolfgang Magin, der seit 1987 an der FH FFM als Professor für Werkstoffkunde wirkte und sich unter anderem von 2002 bis 2011 als Prodekan mit dem Schwerpunkt Finanzen engagierte, verabschiedet sich dagegen noch nicht ganz: Er

wird weiter als Lehrbeauftragter tätig sein.

Noch etwas Zeit bis zum Ruhestand hat Laboringenieur Lutz Zimmermann, der anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums, das er im Oktober 2012 feierte, geehrt wurde. Vom Jubilar, der unter anderem im Mechatronik-Labor tätig ist, wünschte sich Morkramer, dass er dem Fachbereich noch lang erhalten bleiben möge. Prof. Dr. Wolfgang Stief (Regelungstechnik) hingegen, der ebenfalls das „Fünfundzwanzigjährige“ begehen konnte, weilte projektbezogen in Italien.

Last but not least galt es, fünf neue Mitarbeiter zu begrüßen: Benjamin Zuber, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Hartmut Hinz (Chemie), und Jennifer Daum, Tutorin, später Chemielaborantin bei Prof. Dr. Heike Holthues (Verfahrenstechnik), hatten dienstliche Verpflichtungen. Begrüßen konnte der Dekan jedoch Robin Müller-Bady, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Martin Kappes (Informatik), sowie die beiden ehemaligen Auszubildenden Zühal Demirezen (Dekanat – Prüfungsamt) und Nadine Seibert: Letztere wird,



Foto: Lutz Zimmermann

*Abschied auf Zeit: Prof. Dr. Wolfgang Magin (l.), der hier vom Dekan zum Abschied eine handsignierte Druckgrafik „100 Jahre Maschinenbau“ erhält, bleibt der FH FFM als Lehrbeauftragter erhalten.*

nach einer mit der Bestnote bestandenen Prüfung, künftig im Dekanat die Bereiche Controlling und Prüfungsordnungsverwaltung unterstützen. ■

### SERVICE

## Neuer Look und mehr Leistung

Neue Ausführung des Study-Chips für Studierende

**Zum Wintersemester 2013/14 erhält der Studierendenausweis der FH FFM ein neues Aussehen. Prägend sind das neue Logo der Hochschule sowie ein Bild der Flaggchen, die auf dem FH-Campus wehen. Pünktlich zur Neueinführung bietet der Chip einen weiteren Service: Er dient nicht mehr nur als Bibliotheksausweis, sondern kann nun auch zum bargeldlosen Bezahlen in der Bibliothek genutzt werden.**

Die neuen Study-Chips, die an den Terminals vor dem Studienbüro im Foyer von Gebäude 1 mit dem aktuellen Semesterticket bedruckt werden, werden an alle Neu-Immatrikulierten sowie bei Verlust des alten Study-Chip auch an Studierende höherer Semester ausgegeben. Ein Umtausch erfolgt nicht, die alten Study-Chips behalten ihre Gültigkeit. Um keine unnötigen Mehrkosten zu produzieren, bleiben

die alten Chips im Umlauf. Dadurch kommt es zu einem ‚schleichenden‘ und kostengünstigen Übergang.

Nach wie vor dient der Study-Chip als Studierendenausweis, Bibliotheksausweis und Berechtigungsnachweis für das Semester-Ticket und kann zum Bezahlen in der Mensa oder im Rechnerpool der DV bei Erstellung von Ausdruck eingesetzt werden. Neu ist, dass Studierende nun mit dem Study-Chip auch offene Mahngebühren in der FH-Bibliothek bezahlen können, was bisher nur in bar oder bei größeren Beträgen auch per Überweisung möglich war.

Zuvor muss der Study-Chip an einem entsprechenden Gerät mit Guthaben aufgeladen werden, das sich vor der Mensa in Gebäude 4 befindet. Die Aufladung erfolgt per EC-Karte mit PIN. Die Gebühren werden an der Servicetheke der Bibliothek vom vorhandenen Guthaben abgebucht, analog



*Kann mehr: Mit dem neuen Study-Chip können Studierende in der Bibliothek bargeldlos bezahlen.*

zum Bezahlen mit dem Study-Chip in der Mensa. Bibliotheksbesucher, die keine Studierende der FH FFM sind und daher keinen Study-Chip besitzen, können weiterhin Gebühren nur in bar oder per Überweisung begleichen.

Den Service des bargeldlosen Bezahleins bietet die Bibliothek zurzeit unter der Woche zu den Öffnungszeiten der Servicetheke an, also von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, nicht jedoch an Samstagen. In den Semesterferien ist das Zahlen mit dem Study-Chip während der gesamten Öffnungszeiten möglich. CAZ ■

# Verwaltungsrecht für die soziale Praxis

Neues aus dem Fachhochschulverlag



Soziale Arbeit, die sich auf zwischenmenschliche Beziehungsarbeit beschränkt, wird ihrem Auftrag nicht gerecht. Als Katalysator staatlicher Sozialpolitik hat sie das soziale Umfeld mitzugestalten.

Nur so kann sie insbesondere sozial

Schwache unterstützen. Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen bewegen sich – entweder als staatlich Bedienstete oder als bei freien Trägern Beschäftigte – in rechtlichen Bahnen. Deshalb sind Verwaltungs- und Verwaltungsrechtskenntnisse, wie sie die Neuauflage von „Verwaltungsrecht für die soziale Praxis“ vermittelt, unabdingbar.

CAZ ■

Heinz-Gert Papenheim, Joachim Baltes, Susanne Dern, Ingo Palsherm:  
Verwaltungsrecht für die soziale Praxis

24. Auflage (Stand: 1.8.2013),  
509 Seiten; 19 Euro,  
ISBN 978-3-943787-17-7

Bezug: Fachhochschulverlag,  
Kleiststr. 10, Gebäude 1,  
Raum 608  
www.fhverlag.de

## Körper + Kultur

# Pistenabenteuer

Ski- und Snowboardcamp in der Schweiz

Mathias Schmidt-Hansberg

**Berge, Schnee und Après-Ski, der Hochschulsport organisiert das Ski- und Snowboardcamp. Ende Februar 2014 geht es in die Schweizer Berge in das schneesichere Skigebiet Saint Luc. Anfänger/-innen sind ebenso willkommen wie Fortgeschrittene.**

Das Val d'Anniviers mit seinen Orten Saint Luc, Chandolin, Zinal und Grimentz umfasst 220 Abfahrtskilometer. Vor der Haustür stehen in Saint Luc und Chandolin 80 Kilometer abwechslungsreiche, breite Pisten von 1.650 bis über schneesichere 3.000 Meter zur Auswahl. Gute Skifahrer und Snowboarder können sich zur Genüge

austoben, Anfänger/-innen können in Kursen ihre Fähigkeiten auf- und ausbauen. Das Skigebiet zeichnet sich durch absolute Schneesicherheit aus. Ebenfalls nicht weit und tageweise zu erreichen ist die große Skischaukel von Zinal und Grimentz mit weiteren 105 Kilometern Pisten, für die Skipässe hinzugebucht werden können.



Willkommene Studienpause: Beim Ski- und Snowboardcamp zeigen Studierende abseits des Hörsaals, was sie können.

Saint Luc ist ein kleiner, gemütlicher Ort auf 1.650 Höhenmetern. Neben einer Rodelbahn, dem Planetarium und urigen Sonnenterrassen kann man den Tag mit verschiedenen Aktivitäten im Aufenthaltsraum oder im Club ausklingen lassen. In der angemieteten Hütte, die Platz für 65 Personen bietet und ca. 450 Meter von der Gondel und 600 Meter vom

### Ski- und Snowboardcamp

22. Februar bis 1. März 2014

**Kosten:** 430 € Studierende, 510 € für Nichtstudierende (inkl. 7 Übernachtungen, 7 Tage Halbpension, 6 Lunchpakete für die Piste, An- und Abreise im Bus, 6-Tages-Skipass, Après-Ski-Programm, Reiseleitung; 7-Tage-Skipass: Aufpreis ca. 20 €)

**Kurse:** Freiwillige Ski- und Snowboardkurse für Anfänger/-innen und leicht Fortgeschrittene sind ab 5 Personen möglich: Anfänger/-innen (Board/Ski): 4 Tage à 3 Std.: 70 €/Person, Fortgeschrittene (Board/Ski): 2 Tage à 3 Std.: 40 €/Person

**Materialverleih:** Board-/Ski-Set „Standard“ (inkl. Schuhe, Stöcke): 69 €/Woche, Board-/Ski-Set „Top“ (inkl. Schuhe, Stöcke): 99 €/Woche, Helm: 10 €/Woche

**Vortreffen:** 10. Februar 2014, 18 Uhr, Gebäude 2, Raum 117, Gleimstraße 3

**Anmeldung:** im Sportbüro gemäß Anmeldebedingungen – mit der Anmeldung sind 200 € per Überweisung fällig

Ortskern entfernt liegt, herrscht Hüttenatmosphäre, d. h., Mithilfe beim Kochen und Putzen ist erwünscht. Bei normaler Schneelage kann man bis zum Haus abfahren. Der Aufenthalt erfolgt in Mehrbettzimmern des Hauses „Neptune“ für zwei bis sechs Personen (vorwiegend 4er-Zimmer).

# Teamgeist

30 Teilnehmer beim J.P. Morgan Corporate Challenge 2013

Jérôme Hilper



Mit 30 Läufer(inne)n beteiligte sich auch die FH FFM an einem der größten Mannschaftsstraßenläufe der Welt, der im

Sommer stattfand. Zu erkennen an den blau-weißen Läufer-shirts mit FH-Logo bewältigten die Sportler die 5,6 km lange Strecke vom Roßmarkt bis zur Senckenberganlage in 26:30 bis 53:00 Minuten. „Wir haben uns sehr über die gute Beteiligung und die hohe Motivation der Läuferinnen und Läufer gefreut“, resümiert FH-Präsident Detlev Buchholz, der ebenso wie seine Präsidiumskolleg(inn)en am Lauf teilnahm.

„Sportliche Betätigung entweder ganz entspannt oder mit einem gewissen Ehrgeiz, gemeinsamer Austausch und natürlich eine gesellige Runde im Anschluss sind die Hauptbeweggründe zur Teilnahme an diesem Riesenevent“, so Mathias Schmidt-Hansberg, Leiter des Hochschulsports, der für die Organisation verantwortlich war. Ziel für den nächsten J.P. Morgan-Lauf am 11. Juni 2014 sei es, die Teilnehmerzahl von 40 Personen zu erreichen. Darüber hinaus wolle man erstmals beim Läufer-shirt-Wettbewerb teilnehmen. Ziel ist es, einen guten Slogan für die Shirts zu finden, was mit einem entsprechenden Preis belohnt wird. Vorschläge können ab sofort eingereicht werden unter [fhsport@abt-sb.fh-frankfurt.de](mailto:fhsport@abt-sb.fh-frankfurt.de).

## Personen + Preise

# „Ich will mehr Serviceorientierung“

Andrea Janßen: Neue Leiterin des Akademischen Auslandsamts



Mit voller Kraft voraus: Andrea Janßen leitet seit Juli das Akademische Auslandsamt.

**Sie ist seit rund 100 Tagen im Amt: Andrea Janßen, die zuvor vier Jahre als Referentin für Programmentwicklung am Fb 3: Wirtschaft und Recht tätig war, will die Internationalisierung der FH FFM weiter voranbringen. Im Gespräch erläutert sie, welche Pläne sie hat, wo sie ihre Schwerpunkte setzt und welche Veränderungen sie anstoßen will.**

**Mit welcher Erwartung haben Sie Ihren neuen Job angetreten?**

Es gibt viele Herausforderungen, auf die ich mich freue. Die Internationalisierung der FH ist auf einem guten Weg; ich möchte sie weiter vorantreiben. Die Leitung des International Office ist ein sehr kommunikationsorientierter Job, und mein Erfolg wird davon abhängen, wie gut ich meine Gesprächspartner inner- und außer-

halb der FH in eine Entwicklung einbinden kann.

**Wie sehen Sie die Rolle des Akademischen Auslandsamts an der FH FFM?**

Unsere Partnerschaften und Kontakte – in der Forschung, zum Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, zu Geldgebern und Sponsoren wie auch zur allgemeinen Öffentlichkeit – bestimmen mit, wie wir uns

### Kontakt

**Andrea Janßen**  
Akademisches Auslandsamt  
Tel. (069) 1533-2735  
E-Mail: [andrea.janssen@aa.fh-frankfurt.de](mailto:andrea.janssen@aa.fh-frankfurt.de)

entwickeln, welche Angebote wir machen können und welche Studierenden wir haben. Das International Office kann hier Akzente setzen und Impulse geben, Außenkontakte knüpfen, aber auch nach innen darauf hinwirken, dass etwa Auslandsaufenthalte für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter einfacher und attraktiver werden und dass unser Angebot für Studierende und Lehrende aus dem Ausland attraktiver wird.



### ERASMUS Qualitätssiegel für FH FFM

Mit dem Qualitätssiegel „E-Quality“, das die FH FFM im Juni erhielt, bescheinigt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) die erfolgreiche und besonders gute Umsetzung von Mobilitätsmaßnahmen im ERASMUS-Programm. So würdigt das Siegel die Verdienste des Akademischen Auslandsamts der FH FFM (AA) in seinen Bemühungen um qualitätsvolle Hochschulprozesse und effiziente Mobilität von Studierenden, Lehrenden und technisch-administrativem Personal.

### Wie sind Ihre ersten 100 Tage im Amt gelaufen?

Ich konnte mich gut einarbeiten und mit dem Präsidium, vielen Professor(inn)en, Dekanaten und Abteilungen erste Gespräche führen. Ich habe die ersten internationalen Besucher aus Malaysia, China und Australien und viele internationale Studierende in den Summer Universities getroffen, Förderanträge bearbeitet und Projekte mit den Fachbereichen abgestimmt. Das engagierte und kompetente Team des Auslandsamts hat die Zulassungsanträge einer großen Zahl von internationalen Bewerbern bearbeitet. Ein spannendes Highlight war für mich der Besuch der Konferenz der European Association for International Education (EAIE) in Istanbul im September, bei dem sich Hochschulen aus der ganzen Welt treffen und vernetzen. Für mich war es eine exzellente Gelegenheit, einige unserer europäischen, aber auch Übersee-Hochschulpartner kennenzulernen. Nennenswert ist sicher auch der Beitritt der FH FFM zum Kodex für deutsche Hochschulprojekte im Ausland, den die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im Mai verabschiedet hatte. Damit positionieren wir uns als qualitätsbewusster und interkulturell engagierter Partner im Aufbau global attraktiver Bildungsangebote.

### Welche Themen stehen zurzeit ganz oben auf Ihrer Agenda?

Ich will vor allem mehr Serviceorientierung. Zum einen arbeiten wir daran, die Website des Auslandsamts deutlich benutzerfreundlicher zu gestalten. Wenn dort allgemeine Informationen leichter zu finden und besser aufbereitet sind, setzt das bei meinen Kolleg(inn)en Ressourcen frei, die sie für qualifizierte Beratung nutzen können. Zum anderen bewerben sich immer mehr Ausländer/-innen an der FH FFM, die ihr gesamtes Studium an der Hochschule absolvieren wollen. Hier werden wir personell nachbesetzen und den Prozess überarbeiten, um die Wartezeiten für die Bewerber zu verkürzen.

### Internationalität ist eines der Kernthemen an der FH FFM. Wie wollen Sie das internationale Profil der Hochschule weiter stärken?

Ich glaube, dass wir vor allem das Gespräch darüber, wo wir als international orientierte Hochschule hinwollen, intensivieren müssen – und zwar sowohl intern als auch mit unseren Partnern. Wir haben viele Stärken: einen sehr attraktiven Standort, Partnerschaften mit Unternehmen, die sich auch international engagieren, den Fokus auf Anwendungsorientierung, der im Ausland hohe Wertschätzung genießt, eine Studierendenschaft mit äußerst internationalem Hintergrund. Darauf will ich aufbauen. Auch unsere Teilnahme an der diesjährigen Runde des International Audit der HRK soll uns dabei helfen. Hier werden wir ab Oktober in einer Arbeitsgruppe, die alle Hochschulbereiche umfasst, eine Bestandsaufnahme machen: Welches sind unsere derzeitigen internationalen Aktivitäten? Wo wollen wir hin? Sind wir dafür richtig aufgestellt oder müssen wir etwas ändern? Wir erwarten eine systematische Internationalisierungsberatung, die passgenau auf die FH abgestimmt ist und die uns dabei unterstützen wird, von der Strategie über die Aktivitäten der Fachbereiche bis hin zur Verwaltungsunterstützung unser Profil weiterzuentwickeln.

### FH FFM tritt dem Kodex für deutsche Hochschulprojekte im Ausland bei

Im Juli 2013 ist die Hochschule dem Kodex beigetreten, den die HRK-Mitgliederversammlung gemeinsam mit dem DAAD auf den Weg gebracht hatte. Er formuliert qualitative (akademische und ethische) Mindestanforderungen, die für deutsche Hochschulprojekte im Ausland gelten und sowohl von den deutschen Hochschulen als auch von ihren ausländischen Partnern eingehalten werden sollen. Es handelt sich um eine Selbstverpflichtung der einzelnen Hochschulen. [www.hrk.de/uploads/tx\\_szconvention/Kodex\\_fuer\\_deutsche\\_Hochschulprojekte\\_im\\_Ausland\\_01.pdf](http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Kodex_fuer_deutsche_Hochschulprojekte_im_Ausland_01.pdf)

### Ihr Vorgänger hat Ihnen ein gut aufgestelltes International Office hinterlassen – wo werden Sie anknüpfen und wo neue Wege gehen?

Ich freue mich sehr, dass ich auf exzellenten Kontakten, sowohl zu anderen Hochschulen als auch innerhalb der FH, aufbauen kann. Bestehende Initiativen wie der International Day stärken das Interesse unserer Studierenden an Auslandsaufenthalten, und mit dem Buddy-Programm und anderen Betreuungsinitiativen verbessern wir die erste Orientierung der Incoming. Dass der FH noch zu Zeiten meines Vorgängers Günter Kleinkauf im Sommer das Erasmus-Qualitätssiegel verliehen wurde, spricht für unsere Servicequalität. Jetzt möchte ich die Diskussion darüber vorantreiben, wo wir als Hochschule hinwollen und wie unsere internationalen Aktivitäten als integraler Bestandteil unsere Identität stärken können.

*Die Fragen stellte  
Daniela Halder-Ballasch,  
CAZ-Redaktion ■*



Finden Sie uns auf Facebook  
[www.facebook.com/fhfrankfurt](http://www.facebook.com/fhfrankfurt)



# Unterstützung bei der Hochschulentwicklung

Christoph Rosenbusch ist neuer zentraler Planer



*Gute Voraussetzungen: „Das Wissensschaftsmanagement hat mich immer sehr interessiert“, gibt Christoph Rosenbusch, der neue zentrale Planer der FH FFM an.*

**Christoph Rosenbusch leitet seit August die Abteilung Qualitätsmanagement – Entwicklung – Planung (QEP) und unterstützt das Präsidium künftig im Bereich Hochschul- und Entwicklungsplanung. Dabei hofft er auf einen lebendigen und konstruktiven Dialog nach dem in der Hochschule gelebten Gegenstromprinzip: „Aus der Hochschulforschung weiß man, dass Hochschulentwicklung am besten funktioniert, wenn von beiden Seiten Impulse kommen“, so Rosenbusch. „Nur Bottom-up oder Top-down ist langfristig nicht erfolgversprechend.“**

Auf Rosenbuschs Agenda steht zunächst, sich einen detaillierten Überblick über das Aufgabenfeld seiner Abteilung zu verschaffen: „Wir erarbeiten und begleiten viele Themen. Zum Beispiel unterstützen wir die Hochschulleitung im Bereich Hochschulentwicklung bei internen und externen Zielvereinbarungen oder hinsichtlich der Berichterstattung gegenüber dem Ministerium. Auch die Definition und Optimierung von Prozessabläufen innerhalb der Hochschule ist ein wichtiges Aufgabenfeld; ebenso wie die Qualitätssicherung in der Studiengangsentwicklung. In all diesen Bereichen möchte ich mit meiner Abteilung die Hochschule optimal unterstützen“, sagt er.

Nach dem Studium der Soziologie und Publizistik in Mainz war Rosenbusch sechs Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz tätig und betreute verschiedene Forschungs- und Beratungsprojekte aus dem Themenbereich Qualitäts- und Organisationsentwicklung in Bildungseinrichtungen. Dazu gehörte die Evaluation eines bundesweiten Schulentwicklungsprogramms ebenso wie die Konzeptionierung und Durchführung von Studierenden- und Absolventenbefragungen an den Hochschulen des Hochschulevaluierungsverbundes. Zuletzt koordinierte er den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten interdisziplinären Forschungsverbund „Evidenzbasiertes Handeln im schulischen Mehrebenensystem (EviS)“, der die Wirkung einer evidenz-orientierten Bildungspolitik und -steuerung untersucht.

„Im Rahmen meiner Promotion zum Thema ‚Organisationale Selbststeuerung von Universitäten‘ konnte ich auch die Qualitäts- und Organisationsentwicklung in Hochschulen erforschen. In den letzten fünf bis zehn Jahren haben sich hier grundlegende strukturelle Veränderungen ergeben. Durch deren Erforschung habe ich viel gelernt, was mir bei meiner künftigen Tätigkeit helfen wird.“ Durch die Kombination von Berufserfahrung und wissenschaftlicher Forschung habe er viel darüber reflektiert, was in der Hochschulentwicklung und beim Qualitätsmanagement funktionieren, aber auch schiefgehen kann. Wie definieren wir Qualität? Welche greifbaren Indikatoren können wir zurate ziehen? Wie werden die Daten genutzt? Wie können wir tatsächliche Verbesserungen hinkriegen? Auf all diese Fragen

braucht man tragfähige Antworten.“

Gleichzeitig betont Rosenbusch, dass es ihm sehr wichtig ist, mögliche Negativ-Effekte eines Qualitätsmanagements an Hochschulen, wie etwa bürokratische Belastungen und Einschränkungen für die Leistungserbringer, zu minimieren. „Mir ist bewusst, dass das Qualitätsmanagement oft wirkt, als sei es eine zusätzliche Bürde der Bürokratie für die Leistungserbringer einer Hochschule. Deshalb müssen wir uns immer fragen: Sind wir Teil der Lösung oder Teil des Problems?“ Das Qualitätsmanagement solle der Forschung, den Lehrenden und den Studierenden helfen und sie nicht behindern. Das ist sein erklärtes Ziel.

Seine neben dem Beruf verfasste organisationssoziologische Dissertation wird Anfang 2014 veröffentlicht. „Nachdem meine Promotion fertiggestellt war, war klar, dass ich mich beruflich neu orientiere.“ Zwar habe es verschiedene Jobangebote gegeben, aber die Stelle an der FH FFM habe ihn am meisten gereizt. „Diese Stelle bietet eine langfristige Perspektive, und ich habe hier einen gewissen Gestaltungsspielraum sowie die Möglichkeit, konzeptionell zu arbeiten“, erläutert Rosenbusch seine Entscheidung. Zudem habe ihm als Vater einer zehn Monate alten Tochter die Familienfreundlichkeit der Hochschule gefallen. Sehr gespannt ist er auf die kommenden Monate und Jahre. „Ich freue mich besonders darauf, mit vielen unterschiedlichen Menschen aus der Hochschule in Kontakt zu treten. Mein erster Eindruck ist, dass sich die Fachhochschule Frankfurt durch eine hohe Zahl von engagierten Persönlichkeiten und interessanten Initiativen auszeichnet.“

CAZ ■

## HIER DRUCKEN



**LERNEN SIE UNS  
KENNEN | WIR  
VISUALISIEREN  
IHR KNOW HOW |  
DRUCKERZEUG-  
NISSE VON A - Z**

**VMK Druckerei GmbH**

**Faberstraße 17 | 67590 Monsheim**

**Tel. 0049.6243.909.110 | Fax 0049.6243.909.100**

**info@vmk-druckerei.de | www.vmk-druckerei.de**

# Von seinem Netzwerk profitieren die Studierenden

Dr.-Ing. Werner Seiferlein erhält Honorarprofessur am Fb 2

Rita Orgel



*Ehre, wem Ehre gebührt: Dr. Werner Seiferlein, Honorarprofessor am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften*

**Aufgrund seiner Verdienste um den Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften wurde der Lehrbeauftragte zum Honorarprofessor ernannt. Bereits seit 16 Jahren ist Seiferlein der FH FFM durch die Vergabe von wissenschaftlichen Arbeiten, Praktika und seine Lehrveranstaltung „Projektmanagement“ verbunden, ein Thema, das auf seine Anregung hin in das Curriculum des Studiengangs Bioverfahrenstechnik integriert wurde.**

„Seine Lehrveranstaltung zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug mit sehr vielen anwendungsorientierten Beispielen aus. Seine Exkursionen zeigen den Studierenden, wie Projektmanagement konkret angewandt wird, und geben ihnen Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen.“ So lautet das Fazit der Laudatio von Prof. Dr. Willi Kiesewetter, die dem neuen Honorarprofessor bescheinigt, dass er alle erforderlichen Voraussetzungen für die Ernennung mehr als erfüllt.

Seiferlein bietet schon seit seinem ersten Vorlesungssemester im Jahr 2006 einmal jährlich eine Exkursion in den Industriepark Höchst an, wo er selbst seit bald 30 Jahren arbeitet. Hier erhalten die Teilnehmenden die gern genutzte Möglichkeit, mit Personalverantwortlichen der besuchten Unternehmen erste Kontakte zu knüpfen und so von Seiferleins Netzwerk zu profitieren.

Der gebürtige Frankfurter studierte nach dem Abitur an der Technischen Universität Darmstadt Maschinenbau und arbeitete nach seinem Abschluss 1985 bei der Hoechst AG, zunächst als Projektingenieur in der Planungsabteilung. Später war er als Betriebsingenieur für mehrere Anlagen in der Wirkstoffproduktion verantwortlich und anschließend mit der Erweiterung des noch immer größten Betriebs für Arzneimittel-Herstellung im Industriepark Höchst betraut. Zwischen 1993 und 1997 war Seiferlein außerdem für den Bau und die Inbetriebnahme einer Anlage zur Insulin-Herstellung in Kiew in der Ukraine mit verantwortlich.

Nach der Umstrukturierung des Konzerns rückte er im Jahr 2001 in den weltweit tätigen Ingenieurstab vor, wo er zum Leiter der globalen Ingenieurtechnik für Fertigungsanlagen aufstieg. Anschließend war Seiferlein in mehreren leitenden Funktionen bei

Sanofi-Aventis tätig, unter anderem als Leiter der Prozessoptimierung. Bis zu seinem Wechsel in das Notfallmanagement von Infraseriv, dem Standortbetreiber des Industriepark Höchst, leitete Seiferlein eine Projektgruppe zur Realisierung von Investitionsprojekten für den Bereich Arzneimittelfertigung des Unternehmens. Ab Januar 2013 übernahm er die Entwicklung des „Site Masterplan“ für Sanofi Deutschland. Hierbei wird die Strategie des Unternehmens mit dessen Perspektiven für den Standort betrachtet. In Abhängigkeit der Produktionszahlen werden im Site-Masterplan die Entwicklung der Bedarfe an Personal, Infrastruktur, Flächen, Energien, Investitionen u. a. der kommenden Jahre abgeleitet und dokumentiert.

2005 promovierte Seiferlein an der an der Fakultät Wirtschaft und Management der TU Berlin. Seit 2005 ist er Mitglied des erweiterten Vorstandes der ISPE (International Society for Pharmaceutical Engineering), einer Organisation zur weiteren Verbesserung der Produktionsstandards für die Pharmazeutische Industrie. Er initiierte den mit 500 Euro dotierten ISPE-Förderpreis, der an der FH FFM erstmals im Wintersemester 2009 und dann wieder 2012 an jeweils zwei Bachelor-Absolventen der Bioverfahrenstechnik vergeben wurde. ■

## Natur und Architektur gehen Hand in Hand

FH-Absolventenpreis für Bachelor-Absolvent der Architektur

Nicola Veith

**Alessandro Scalisi hat den Absolventenpreis des Fördervereins der Fachhochschule e. V. erhalten. Der Bachelor-Absolvent im Studiengang Architektur wurde für seine herausragende Studien- und Prüfungsleistungen sowie sein besonderes Engagement an der Hochschule ausgezeichnet. Er schloss sein Studium am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik in der Regelstudienzeit mit einer Gesamtnote von 1,3 ab.**

In seiner Abschlussarbeit, die mit der Note 1,0 bewertet wurde, plante Alessandro Scalisi ein Hotel am Hang des



*Einbettung in die Landschaft: Alessandro Scalisi entwarf im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit im Fach Architektur ein Hotel am Frankfurter Lohrberg.*

Foto: Alessandro Scalisi

### Der Absolventenpreis des Fördervereins

Der Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. würdigt mit Preisen zum einen gute bis sehr gute Abschlussnoten. Zum anderen honoriert er die aktive Beteiligung der Preisträger in Gremien der FH FFM, besonderes soziales oder kulturelles Engagement innerhalb der Hochschule, besonderen Einsatz für die Internationalisierung der Fachhochschule oder das Engagement für benachteiligte Gruppen oder Minderheiten am eigenen Fachbereich oder an der FH insgesamt. Der Preis kann einmal pro Fachbereich und Semester vergeben werden.



Frankfurter Lohrbergs mit weitem Blick über Frankfurt und die umliegende Landschaft. Die Aufgabenstellung sah vor, spezifische Standortmerkmale zu berücksichtigen. „Der Lohrberg bietet neben seinem Bezug zur Natur auch einen wunderbaren Ausblick auf die Frankfurter Skyline. Dieser Besonderheit habe ich durch die Anordnung der Hotelzimmer in Türmen Rechnung getragen“, erklärt Scalisi. Über eine Serviceebene im Erdgeschoss, in der sich Rezeption, Restaurant, Bar und Spa befinden, werden alle Zimmer erschlossen.

Die Gästetürme fügen sich in die natürlich Umgebung des Lohrbergs ein.

Die Sockel der Gebäude hat Scalisi Weinterrassen nachempfunden und in Naturstein ausgeführt. Die oberen Geschosse sind mit Holzbalken verkleidet und sollen an den Wald erinnern. Der Preisträger wurde von seinen betreuenden Professoren, Prof. Dr. Wolfgang Jung und Prof. Karen Ehlers, vorgeschlagen, die an Scalisis Entwurf vor allem die Einbettung des Hotels in die Landschaft, die Aufgliederung des Bauvolumens in kleinere Körper, die durch das Gebäude fließende Natur und die klare Organisation schätzten.

„Alessandro Scalisi ist nicht nur durch sehr gute Leistungen, sondern vor allem durch sein überdurchschnittli-

ches soziales Engagement über das Studium hinaus aufgefallen“, begründet Andreas Krebs, Vorstandsmitglied des Fördervereins der FH FFM, die Auszeichnung. Scalisi vertrat zunächst als Semestersprecher die Belange seines Semesters in hochschulischen Gremien und engagierte sich bei der Organisation von Exkursionen des Studiengangs im In- und Ausland. Zuletzt betreute er als studentischer Tutor die Fächer Freies Zeichnen und Darstellende Geometrie. Der Preisträger erhält 500 Euro Preisgeld und die einjährige kostenfreie Mitgliedschaft im Förderverein. ■

## Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Juni*

**Johannes Bouché, Christophe Then**  
beide Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Christian Peil**  
Datenverarbeitung

**Christine Richter**  
Personal

*Juli*

**Bernd Blome, Dominic Hofmann, Antje Quitta**  
alle Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik

**Dominik Grüber, Veronika Tinnis, Jan Weyhing**  
alle Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Eva Rühl, Stefanie Selic**  
beide Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

**Janine Peiker**  
Digitaler Campus

**Regina Buksbaum, Rebecca Raudnitzky**  
beide Personal

**Jutta Andringa**  
Präsidialabteilung

*August*

**Jochen Krimm**  
Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik

**Jennifer Daum, Fabian Lamba**  
beide Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Nora Zimmermann**  
Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

**Theresa Acker, Florian Albert, Johanna Arnold, Ilham Azouagh, Marijana Kelava**  
alle Datenverarbeitung und Bibliothek

**Soham Kulkarni**  
Digitaler Campus

**Stephanie Bihn**  
Präsidialabteilung

**Ronny Kästner**  
Projektmanager Lehre und Didaktik

**Elisabeth Leschnik**  
Projekt „Orientiert Studieren von Anfang an“

**Christoph Rosenbusch**  
Qualitätsmanagement – Entwicklung – Planung

**Oliver Gubba**  
Strategische Kommunikation

**Allen neuen Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Willkommen!**

## Preise

**Prof. Stephan Schupbach** vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften wurde im Juni mit der Dragomanov-Medaille für europäische Kommunikation ausgezeichnet. Die Medaille wird von der Staatlichen Pädagogischen Dragomanov-Universität Kiew verliehen und gründet auf Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union zu den Werten: die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.

## Neues aus den Dekanaten

**Neues Dekanat am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik**  
Prof. Dr. Martina Klärle ist seit Anfang September neue Dekanin des Fachbereichs und löst damit Prof. Dr. Michael Peterek ab. Ihr stehen Prodekanin Prof. Karen Ehlers und Studiendekan Prof. Dr.-Ing. Udo Hinterwaller zur Seite.

**Auch der Fb 3: Wirtschaft und Recht hat ein neues Dekanat**  
Das neue Dekanat ist ebenfalls seit Anfang September im Amt: Nachfolger von Prof. Dr. Yvonne Ziegler ist Prof. Dr. Swen Schneider, der nun als neuer Dekan die Geschäfte des Fachbereichs leitet. Prof. Dr. Andrea Gubitz ist neue Prodekanin, Prof. Dr. Susanne Koch wurde zur Studiendekanin ernannt.

# POLE POSITION

## Drei Längen voraus

Nehmen Sie Kurs Richtung Zukunft und entdecken Sie für sich neue Impulse. Studierende und Absolventen, die frühzeitig und gezielt die Angebotspalette des VDI nutzen, verschaffen sich entscheidende Vorteile gegenüber Mitbewerbern. Denn wer heute Karriere machen will, sieht sich mit international vernetzten Unternehmen und Märkten konfrontiert. Gefragt sind global denkende, flexible und mobile Menschen.

### Technik

- Trendtechnologien, Praxisratgeber
- Arbeitsmarktentwicklungen, Studien, Meinungen
- Tagungen, Seminare

### Netzwerk

- Unternehmenskontakte, Jobbörsen
- Networking, Wissenstransfer
- regionale, bundesweite und internationale Ansprechpartner

### Karriere

- Praxisratgeber für zukunftsorientiertes Studium
- Praktika, Förderprogramme
- Studien-, Karriere- und Berufsplanung, Fort- und Weiterbildung

[www.vdi.de/studium](http://www.vdi.de/studium)

Verein Deutscher Ingenieure · Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt e.V.  
Bernusstraße 19 · 60487 Frankfurt am Main · Tel.: +49 69 79539790  
[www.vdi-frankfurt.de](http://www.vdi-frankfurt.de) · [www.facebook.com/VDIBVFFMDA](https://www.facebook.com/VDIBVFFMDA)



# Termine

7. Oktober bis 15. Dezember 2013

23. Oktober

## Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Autarke Gesellschaften

Michael Würfel, Chronist des Ökodorfes „Sieben Linden“ in Sachsen-Anhalt, berichtet über das Entstehen des Gemeinschaftsprojekts, in dem das Prinzip der Selbstversorgung umgesetzt wird. Anlässlich der Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe spricht der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann die Begrüßung.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr\*

30. Oktober, 6. + 13. November

## Be an Entrepreneur!

Das Gründerseminar des Instituts für Entrepreneurship am Fb 3: Wirtschaft und Recht richtet sich an Studierende, Absolvent/-innen und Mitarbeiter/-innen, die planen, sich selbstständig zu machen.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 2, Raum 478, 18.30-21 Uhr

4. November

## Frankfurt Cargo City 2020 – best in class der Luftfracht-Flughäfen

Den Vortrag in der Reihe „Brown-Bag-Seminare“ am Fb 3: Wirtschaft und Recht, bei denen u. a. Forschungsprojekte und -themen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden, hält Dr. Kai-Oliver Schocke, Professor für Logistik und Produktionsmanagement am Fb 3.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 106 11.45-12.30 Uhr

6. November

## Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Wissensvermittlung

Komplizierte Zusammenhänge auf spielerische Weise verständlich gemacht: Armin Maiwald, Schöpfer der „Sendung mit der Maus“, spricht über Umweltkommunikation in unserer medialen Welt.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr\*

7. November

## Semantische 3D-Stadtmodelle – Die neue virtuelle Realität

Vortrag aus der Reihe Geodätisches Kolloquium am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik von Prof. Dr. Thomas Kolbe, Lehrstuhl für Geoinformatik an der TU München

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 9, Raum 207, 16.30-18 Uhr

8. + 9. November

## Frankfurter Hochhausfassadentage 2013

Das Symposium, ausgerichtet vom Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik, steht unter dem Thema „Umnutzung – Erneuerung – Verdichtung“.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 1, Raum 601, 9-18 Uhr

12. November

## Karrieremesse meet@fh-frankfurt

Studierende können Kontakte zu regionalen Unternehmen verschiedener Branchen knüpfen und sich für ein Praktikum oder eine praxisorientierte Abschlussarbeit bewerben.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Foyer, 10-16 Uhr

12. November

## Talkrunde zum Thema

### „Ethische Führung: überflüssig oder überfällig?“

Beim „MYCE Talk“ (make your career effective), der sich an Studierende aller Fachbereiche richtet, sprechen fünf Fachmanager/-innen über ethische Führung. Dem Vortrag zum Thema „Meine erster Arbeitsvertrag“ folgt eine Podiumsdiskussion. Im Anschluss haben die Studierenden Gelegenheit, persönliche Gespräche mit den Referenten zu führen.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 107, 16.30 Uhr

14. November

## Tagung „Familienpolitiken – wie wollen wir leben und arbeiten?“

Im Zentrum dieser Tagung des Gender- und Frauenforschungszentrums der Hessischen Hochschulen zusammen mit der Hessische Landeszentrale für politische Bildung und dem Cornelia-Goethe-Centrum der Goethe-Universität Frankfurt, die in der Veranstaltungsreihe: „Wer sorgt für wen?“ läuft, steht die Entwicklung der Familie in den vergangenen Jahrzehnten.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 111-112, 9-16 Uhr

20. November

## Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Nachhaltiges Design

Ursula Tischner von econcept Köln,



Foto: (c) Rainer Sturm, pixelio

einer Agentur für Nachhaltiges Design, verdeutlicht anhand verschiedener praktischer Beispiele die zentrale Bedeutung von Produktdesign in Verbindung mit Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr\*

2. Dezember

## Combination of Forecasts across Estimation Windows: An Application to Air Travel Demand

Prof. Dr. Andre Jungmittag, der die Professur für Volkswirtschaftslehre und Quantitative Methoden am Fb 3: Wirtschaft und Recht innehat, hält diesen Vortrag aus der Reihe „Brown-Bag-Seminare“ am Fb 3, bei denen u. a. Forschungsprojekte und -themen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 106 11.45-12.30 Uhr

4. Dezember

## Vorlesungsreihe „Die Umwelt von morgen – Lösungsvorschläge der Denkfabriken“: Landwirtschaft/ Ernährung

Industrieller Landwirtschaft wird vorgeworfen, Böden zu zerstören sowie Artenverlust und Massentierhaltung zu verantworten. Prof. Dr. Hubert Weiger (Uni Kassel) referiert über den biologischen Landbau und zeichnet einen Gegenentwurf.

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 8, 18-20 Uhr\*

5. Dezember

## Der Regionale Flächennutzungsplan Frankfurt Rhein Main: Die Energiewende im Spannungsfeld von Landesentwicklungsplanung, Kommunen- und Bürgerinteressen

Vortrag aus der Reihe Geodätisches Kolloquium am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik von Birgit Simon (M.A.), der ersten Beigeordneten des Regionalverbandes FrankfurtRhein-Main

FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 8, 18-19.30 Uhr





Denk  
an mich  
Dein Rücken

**Weil baggern besser ist als abhängen.**

Infos zur Kampagne „Denk an mich. Dein Rücken“  
finden Sie hier: [www.ukh.de](http://www.ukh.de), Webcode: U769

 **UKH**  
Unfallkasse Hessen





Du bist **Di Ba Du**,  
weil du immer nach der  
besten Perspektive suchst.

## Komm zum Top-Arbeitgeber mit besten Einstiegsmöglichkeiten.



### Mit deiner Stärke zum gemeinsamen Erfolg.

Ob Kreativität, Einfühlungsvermögen, Präzision oder das Gespür für Menschen – was auch immer deine Stärke ist – bei uns ist sie in besten Händen. Denn wir wollen, dass jeder seine individuellen Stärken und Fähigkeiten auch im Job nutzen kann. Bei dem Arbeitgeber, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Bei der ING-DiBa.

Wir suchen 2014 sehr gute Hochschulabsolventen für unser ING International Talent Programme (ITTP) in den Bereichen Finance, Informatik und Commercial Banking. Neben einem individuellen Entwicklungsplan sowie Skill- und Managementtrainings bereitet Sie Ihr Traineeprogramm sowie ein Auslandseinsatz auf eine internationale Karriere bei der ING vor. Mehr Infos gibt es unter [www.ing.jobs/graduates.htm](http://www.ing.jobs/graduates.htm).

Bewerben Sie sich jetzt bei Europas größter Direktbank:

[www.ing-diba.de/karriere](http://www.ing-diba.de/karriere)

### Ihr Profil:

- Hervorragender Master- oder Diplomabschluss
- Möglichst erste praktische Erfahrung im Finanzdienstleistungssektor
- Verantwortungsbewusstsein, unternehmerisches Denken
- Kundenorientierung und Teamplayerqualitäten

**ING**  **DiBa**  
Die Bank und Du